





# **DVSG-Bundeskongress 2022**

**Gesellschaftlicher Wandel in Krisenzeiten  
Herausforderungen für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit**

## **Programm**

**(Stand: 31.05.2022)**

**Laufend aktualisiertes Programm unter  
[www.dvsg-bundeskongress.de](http://www.dvsg-bundeskongress.de)**

## DVSG-Bundeskongress 2022 Gesellschaftlicher Wandel in Krisenzeiten –

09.11.2022 17:00 - 19:00 Uhr	<b>DVSG-Mitgliederversammlung</b> (Einladung für Mitglieder der DVSG)			
10.11.2022 10:00 - 12:00 Uhr	<b>Kongresseröffnung</b>	<b>Grußworte</b>		
		<b>Impulsvorträge</b>	Krisenzeiten verschärfen soziale Ungleichheit Soziale Arbeit in Zeiten gesellschaftlichen Wandels	
		<b>Verbandetalk</b>	Gesellschaftlicher Wandel in Krisenzeiten	
12:00 - 13:30 Uhr	<b>Mittagspause (12:45 - 13:30 Uhr Meet the Experts - Postersession)</b>			
13:30 - 15:00 Uhr	<b>Forum 1</b>	<b>Forum 2</b>	<b>Forum 3</b>	<b>Forum 4</b>
	Gesundheitspolitische Entwicklungen und Relevanz für die Soziale Arbeit	Der Weg vom Studium in den Beruf: Wie kann er gut gestaltet werden und worauf kommt es an?	Wohnungs- und Obdachlosigkeit bis zum Jahr 2030 beenden!? Strategien und Forderungen	Implikation des BTHG und des SGB IX auf die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit, insbesondere in der Eingliederungshilfe
15:00 - 15:45 Uhr	<b>Pause</b>			
15:45 - 17:15 Uhr	<b>Forum 10</b>	<b>Forum 11</b>	<b>Forum 12</b>	<b>Forum 13</b>
	Digitalisierung konkret! Entwicklungspotenziale (in) der Sozialen Arbeit	Die Corona Pandemie im Krankenhaussozialdienst: analoge und digitale ‚Booster‘ für eine professionelle Versorgung	Digitalisierung im Gesundheitswesen: Chancen und Risiken	Die Funktion gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit in der interdisziplinären umfassenden Bedarfsermittlung im SGB IX
ab 19:30 Uhr	<b>Abendveranstaltung</b>			
11.11.2022 9:00 - 10:30 Uhr	<b>Forum 19</b>	<b>Forum 20</b>	<b>Forum 21</b>	<b>Forum 22</b>
	Kommunale Gesundheitsförderung in Krisenzeiten: Potenziale Sozialer Arbeit in und nach der Pandemie	Wie gelingt die psychosoziale Unterstützung geflüchteter Menschen: Zugangswege und innovative Ansätze aus Praxis und Forschung	Weiterentwicklung der Suchthilfe: Positionen der Sozialen Arbeit	Der veränderte Blick auf Sozialräume und Quartiersarbeit! Analog und digitalen Austausch flexibel gestalten
10:30 - 11:00 Uhr	<b>Pause</b>			
11:00 - 12:30 Uhr	<b>Forum 28</b>	<b>Forum 29</b>	<b>Forum 30</b>	<b>Forum 31</b>
	Armut: Facetten der Lebenslage und Anforderungen an die professionelle Beratungskompetenz	Selbstsorge im Berufsalltag: Praktische Anwendung	Auswirkungen der Pandemie auf Fachkräfte der Sozialen Arbeit im deutschsprachigen Raum	Klimawandel und Gesundheit: Weckruf für die Soziale Arbeit
12:30 - 13:15 Uhr	<b>Mittagspause</b>			
13:15 - 14:15 Uhr	<b>Abschlussplenum</b>	<b>Vortrag</b>		Change Management
		<b>Improvisationstheater</b>		Wandelbare Gestaltung
		<b>Verabschiedung</b>		

## Herausforderungen für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit

Aufbau  
Ausstel-  
lung

Geschäftsführender Vorstand DVSG

Prof. Dr. Karl Lauterbach, Bundesminister für Gesundheit (Videogrußwort)

Anne Janz, Staatssekretärin des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration

Verena Bentele

Prof. Dr. Stephan Dettmers

Ulrike Kramer (DVSG) im Gespräch mit Verena Bentele (VdK), Prof. Dr. Stephan Dettmers (DVSG), Nicole Plettau (DBSH), Prof. Dr. Dieter Röh (DGSA)

### Forum 5

Gemeindepsychiatrische Hilfen für Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen

### Forum 6

Return to work: Zurück in den Beruf mit oder nach einer Krebserkrankung

### Forum 7

Medizinischer Kinderschutz und die Bedeutung für die Jugendhilfe

### Forum 8

Die Soziale Arbeit in einer alternden Gesellschaft: Herausforderungen und Perspektiven

### Forum 9

Die sozial-ökologische Transformation: Wie kann Soziale Arbeit zu sozial gerechtem Klimaschutz beitragen?

### Forum 14

Soziale Arbeit im Hospiz- und Palliativbereich: Grenzfahrungen und Begrenzungen

### Forum 15

Die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit: Perspektiven zu Qualifizierung und Forschung

### Forum 16

Die Corona-Pandemie: Folgen, Handlungsbedarfe und Lerneffekte

### Forum 17

Digitale Erreichbarkeit von Zielgruppen: Schwangerschaftsberatung und selbstbestimmte Sexualität

### Forum 18

Gesundheit für alle? Ethische und ökonomische Perspektiven zur Patient\*innenorientierung

### Forum 23

Assistierter Suizid als gesamtgesellschaftliche Herausforderung

### Forum 24

Vereinbarkeit von Beruf und Pflege: Theorie und Praxis des Empowerments pflegender Angehöriger

### Forum 25

Unterscheidungen, die einen Unterschied machen?! Queere Identitätspolitik(en), Gesundheit und Soziale Arbeit

### Forum 26

Ambulante Gesundheitszentren und Versorgungsstrukturen: Anknüpfungspunkte für die Soziale Arbeit

### Forum 27

Förderung der Lebensqualität in Zeiten des Wandels

### Forum 32

Der Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst: Bedeutung der Sozialen Arbeit und Handlungsbedarfe

### Forum 33

Was tun gegen Intoleranz, Rassismus und Menschenverachtung? Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus

### Forum 34

Fokus Alter und Pflegebedürftigkeit: Wo verortet sich die Soziale Arbeit in der sozialräumlichen Versorgung?

### Forum 35

Soziale Arbeit in der Rehabilitation: Forschung und Praxis

### Forum 36

Trauma im psychosozialen Kontext verstehen und beantworten

BEGLEITENDE FACHAUSSTELLUNG/POSTERAUSSTELLUNG

- den Wandel gestalten in herausfordernden Zeiten - Prof. Dr. Andrea Tabatt-Hirschfeldt

- Impressionen des Theaters ohne Probe

durch den geschäftsführenden Vorstand der DVSG



Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

der traditionell alle zwei Jahre stattfindende Bundeskongress hat wegen der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf sich warten lassen. Umso mehr freuen wir uns in diesem Jahr auf den Kongress zum Thema „Gesellschaftlicher Wandel in Krisenzeiten – Herausforderungen für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit“. Seien Sie herzlich willkommen in Kassel!

Der gewählte Schwerpunkt greift in vielfältiger Weise aktuelle Herausforderungen auf. Seit dem Frühjahr 2020 sorgt die Pandemie und deren Folgen für einen andauernden Ausnahmezustand. Daneben lassen auch die Flutkatastrophe im vergangenen Jahr im Ahrtal sowie der Krieg in der Ukraine existentiell bedrohliche Situationen direkt vor der Haustür entstehen. Sich weltweit ausbreitende Infektionskrankheiten, Klimawandel, Fluchtbewegungen und das Erstarken nationaler Bewegungen bedrohen den gesellschaftlichen Frieden und stellen damit auch die Soziale Arbeit vor neue Herausforderungen.

Die Corona-Pandemie hat beispielhaft gezeigt, wie sich Lebenslagen und gesundheitlicher Status in kurzer Zeit verändern können. Vor allem vulnerable Bevölkerungsgruppen und Menschen, die ohnehin in prekären Verhältnissen leben, sind von solchen Veränderungen und unsicheren Entwicklungen besonders betroffen. In einer zunehmend digitalisierten und globalisierten Welt können sie ihre Interessen nicht mehr angemessen vertreten und drohen aus dem Versorgungsnetz zu fallen. Die psychosoziale Begleitung und Versorgung gewinnt somit gerade in Umbruchzeiten an Bedeutung.

In allen Praxisfeldern gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit ergeben sich daraus neue Anforderungen, um Kontakte aufzubauen, Arbeitsbeziehungen herzustellen und zu halten sowie Angebote zu gestalten. Besonders belastet und gefährdet waren und sind Personengruppen, die auf soziale Unterstützungssysteme zur Bewältigung ihres Alltags angewiesen sind, wie beispielsweise Menschen mit Beeinträchtigungen, chronischen Erkrankungen oder Pflegebedarf.

Der Bundeskongress 2022 wird sich umfassend mit verschiedenen Aspekten von Wandel, Umbruch und Krisen beschäftigen sowie beleuchten, welche Beiträge die Soziale Arbeit in Praxis, Wissenschaft und Politik bieten kann. Wir laden Sie ein, die anstehenden Herausforderungen für mehr gesundheitliche und soziale Chancengleichheit miteinander zu analysieren, zu diskutieren und interprofessionelle Strategien zu entwickeln. In zwei Plenarveranstaltungen und 36 themenspezifischen Foren wollen wir gemeinsam mit Ihnen in den fachlichen Austausch treten, Perspektiven erweitern und an Lösungen arbeiten. Der Bundeskongress wird auch in diesem Jahr wieder durch eine Fachausstellung von Kooperationspartner\*innen der DVSG sowie weitere Organisationen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen begleitet.

Wir wünschen Ihnen und uns eine abwechslungsreiche und interessante Veranstaltung. Nutzen Sie die Gelegenheit, bringen Sie sich ein und gestalten Sie mit. Wir freuen uns auf Sie!

Danken möchten wir allen Mitwirkenden für ihr Engagement und ihren Beitrag zum fachlichen Programm sowie unseren Kooperationspartner\*innen und Aussteller\*innen für die gute Zusammenarbeit und wertvolle Unterstützung. Einen besonderen Dank richten wir an den Staatsminister des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration, Herrn Kai Klose, der erneut die Schirmherrschaft für den Bundeskongress übernommen hat.

Prof. Dr. Stephan Dettmers  
1. Vorsitzender der DVSG

Ulrike Kramer  
2. Vorsitzende der DVSG

# Programm

---

## Donnerstag, 10. November 2022

10:00 - 12:00 Uhr	<b>Kongresseröffnung</b>
Begrüßung	<b>Prof. Dr. Stephan Dettmers</b> , 1. Vorsitzender der DVSG <b>Ulrike Kramer</b> , 2. Vorsitzende der DVSG  Videogrußwort von <b>Prof. Dr. Karl Lauterbach</b> , Bundesminister für Gesundheit  Grußwort von <b>Anne Janz</b> , Staatssekretärin, Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Impulsvorträge	Krisenzeiten verschärfen soziale Ungleichheit: Wie soziale Gerechtigkeit vom Wunsch zur Wirklichkeit wird. <b>Verena Bentele</b> , Präsidentin Sozialverband VdK Deutschland  Impulse gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit in Zeiten gesellschaftlichen Wandels <b>Prof. Dr. Stephan Dettmers</b> , 1. Vorsitzender der DVSG
Verbandetalk	Gesellschaftlicher Wandel in Krisenzeiten <b>Ulrike Kramer</b> (DVSG) im Gespräch mit <b>Verena Bentele</b> (VdK), <b>Prof. Dr. Stephan Dettmers</b> (DVSG), <b>Nicole Plettau</b> (DBSH), <b>Prof. Dr. Dieter Röh</b> (DGSA)
12:00 - 13:30 Uhr	<b>Mittagspause</b>
12:45 - 13:30 Uhr	Meet the Experts - <b>Postersession</b>
13:30 - 15:00 Uhr	<b>Forenblock 1</b>
Forum 1	Gesundheitspolitische Entwicklungen und Relevanz für die Soziale Arbeit
Forum 2	Der Weg vom Studium in den Beruf: Wie kann er gut gestaltet werden und worauf kommt es an?
Forum 3	Wohnungs- und Obdachlosigkeit bis zum Jahr 2030 beenden!? Strategien und Forderungen
Forum 4	Implikation des BTHG und des SGB IX auf die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit, insbesondere in der Eingliederungshilfe
Forum 5	Gemeindepsychiatrische Hilfen für Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen



Forum 6	Return to work: Zurück in den Beruf mit oder nach einer Krebserkrankung
Forum 7	Medizinischer Kinderschutz und die Bedeutung für die Jugendhilfe
Forum 8	Die Soziale Arbeit in einer alternden Gesellschaft: Herausforderungen und Perspektiven
Forum 9	Die sozial-ökologische Transformation: Wie kann Soziale Arbeit zu sozial gerechtem Klimaschutz beitragen?
15:00 - 15:45 Uhr	<b>Pause</b>
15:45 - 17:15 Uhr	<b>Forenblock 2</b>
Forum 10	Digitalisierung konkret! Entwicklungspotenziale (in) der Sozialen Arbeit
Forum 11	Die Corona Pandemie im Krankenhaussozialdienst: analoge und digitale ‚Booster‘ für eine professionelle Versorgung
Forum 12	Digitalisierung im Gesundheitswesen: Chancen und Risiken
Forum 13	Die Funktion gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit in der interdisziplinären umfassenden Bedarfsermittlung im SGB IX
Forum 14	Soziale Arbeit im Hospiz- und Palliativbereich: Grenzerfahrungen und Begrenzungen
Forum 15	Die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit: Perspektiven zu Qualifizierung und Forschung
Forum 16	Die Corona-Pandemie: Folgen, Handlungsbedarfe und Lerneffekte
Forum 17	Digitale Erreichbarkeit von Zielgruppen: Schwangerschaftsberatung und selbstbestimmte Sexualität
Forum 18	Gesundheit für alle? Ethische und ökonomische Perspektiven zur Patient*innenorientierung
19:30 Uhr	<b>Abendveranstaltung</b> mit Buffet, Gesprächen und Musik

## Freitag, 11. November 2022

9:00 - 10:30 Uhr

### Forenblock 3

Forum 19

Kommunale Gesundheitsförderung in Krisenzeiten:  
Potenziale Sozialer Arbeit in und nach der Pandemie

Forum 20

Wie gelingt die psychosoziale Unterstützung geflüchteter  
Menschen: Zugangswege und innovative Ansätze aus  
Praxis und Forschung

Forum 21

Weiterentwicklung der Suchthilfe: Positionen der Sozialen  
Arbeit

Forum 22

Der veränderte Blick auf Sozialräume und Quartiersarbeit!  
Analogen und digitalen Austausch flexibel gestalten

Forum 23

Assistierter Suizid als gesamtgesellschaftliche  
Herausforderung

Forum 24

Vereinbarkeit von Beruf und Pflege: Theorie und Praxis des  
Empowerments pflegender Angehöriger

Forum 25

Unterscheidungen, die einen Unterschied machen?!  
Queere Identitätspolitik(en), Gesundheit und Soziale Arbeit

Forum 26

Ambulante Gesundheitszentren und Versorgungs-  
strukturen: Anknüpfungspunkte für die Soziale Arbeit

Forum 27

Förderung der Lebensqualität in Zeiten des Wandels

10.30 - 11.00 Uhr

### Pause

11:00 - 12:30 Uhr

### Forenblock 4

Forum 28

Armut: Facetten der Lebenslage und Anforderungen an die  
professionelle Beratungskompetenz

Forum 29

Selbstsorge im Berufsalltag: Praktische Anwendung

Forum 30

Auswirkungen der Pandemie auf Fachkräfte der Sozialen  
Arbeit im deutschsprachigen Raum

Forum 31

Klimawandel und Gesundheit: Weckruf für die Soziale  
Arbeit

Forum 32	Der Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst: Bedeutung der Sozialen Arbeit und Handlungsbedarfe
Forum 33	Was tun gegen Intoleranz, Rassismus und Menschen- verachtung? Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus
Forum 34	Fokus Alter und Pflegebedürftigkeit: Wo verortet sich die Soziale Arbeit in der sozialräumlichen Versorgung?
Forum 35	Soziale Arbeit in der Rehabilitation: Forschung und Praxis
Forum 36	Trauma im psychosozialen Kontext verstehen und beantworten
12:30 - 13:15 Uhr	<b>Mittagspause</b>
13:15 - 14:15 Uhr	<b>Abschlussplenum</b>
Impulsvortrag	Change Management – den Wandel gestalten in herausfordernden Zeiten <b>Prof. Dr. Andrea Tabatt-Hirschfeldt</b>
Impressionen	Wandelbare Gestaltung <b>Theater ohne Probe</b> – Improvisationstheater
Verabschiedung	Geschäftsführender Vorstand der DVSG <b>Prof. Dr. Stephan Dettmers</b> , 1. Vorsitzender der DVSG <b>Ulrike Kramer</b> , 2. Vorsitzende der DVSG

## Online-Anmeldung:

<https://dvsg.org/veranstaltungen/anmeldung-fuer-teilnehmende>

Bitte beachten Sie bei der Anmeldung, dass pro Kongresstag zwei Foren gewählt werden können.



## Gesundheitspolitische Entwicklungen und Relevanz für die Soziale Arbeit

Soziale Arbeit im Gesundheitswesen ist in ihren Handlungsaufträgen und im Hinblick auf Einflussmöglichkeiten stark von gesundheitspolitischen Entwicklungen geprägt. In diesem Forum wird der Fokus auf drei gesundheitspolitische Entwicklungen gelegt, die Fachkräfte für Soziale Arbeit aktuell vor große Herausforderungen stellen.

Mit dem Intensivpflege- und Rehabilitationsstärkungsgesetz (IPReG) wird unter anderem das Ziel verfolgt, die Rehabilitation zu stärken und den Prozess zu verschlanken. Wesentliche Änderungen der angepassten, zum 01.07.2022 in Kraft tretenden Rehabilitationsrichtlinie sowie der neue Antrag auf Leistungen zur medizinischen Rehabilitation werden im ersten Forenbeitrag vorgestellt.

Auch der Leistungsanspruch auf außerklinische Intensivpflege im § 37c SGB V ist mit dem IPReG neu geregelt worden. Damit ergeben sich veränderte Anforderungen an die bedarfsgerechte psychosoziale bzw. sozialrechtliche Beratung, Betreuung und Unterstützung durch Fachkräfte der Sozialen Arbeit, die im zweiten Teil des Forums im Mittelpunkt stehen werden.

Mit der Aufnahme der neuen Leistung Übergangspflege im Krankenhaus gemäß § 39e SGB V soll dem Bedarf von Patient\*innengruppen Rechnung getragen werden, die nicht aus dem Krankenhaus entlassen werden können, weil es z. B. keine passenden Anschlussversorgungsmöglichkeiten zum Entlasstag gibt. Im Forum werden die wesentlichen Eckpunkte, sowie die zu berücksichtigenden Anforderungen vor dem Hintergrund der bestehenden Systemanreize und Interessen der Protagonist\*innen skizziert.

### Mitwirkende

- Änderungen durch das IPReG in Bezug auf die Reha-Richtlinie  
**Cindy Stoklossa**, DVSG-Gesamtvorstand, Charité-Universitätsmedizin Berlin
- Die Neuregelung der Intensivpflege im IPReG und in der AKI-RL als Herausforderung für die Soziale Arbeit  
**Jörg Giesecke**, BG Klinikum Unfallkrankenhaus Berlin
- Übergangspflege: Eckpunkte und Anforderungen zur Umsetzung im Krankenhaus  
**Sibylle Kraus**, DVSG-Gesamtvorstand, Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin

### Moderation

- **Sibylle Kraus**, DVSG-Gesamtvorstand, Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin

### **Der Weg vom Studium in den Beruf: Wie kann er gut gestaltet werden und worauf kommt es an?**

Der Übergang vom Studium in die Praxis – sei es das Praxissemester, Anerkennungsjahr oder der Berufseinstieg – birgt einige Herausforderungen. Ein gelingender Berufseinstieg hängt von verschiedenen Faktoren und Kompetenzen ab.

Vertreter\*innen der DVSG-Mentoring-Gruppe greifen Themen wie die wechselseitigen Erwartungen von Arbeitgeber\*innen, Praktikant\*innen und Berufseinsteiger\*innen unter anderem in Bezug auf das Thema Gehalt und Gehaltsverhandlungen auf. Auch das Profil der Sozialen Arbeit im Zusammenhang mit der Rollenfindung im Job sowie im (interdisziplinären) Team und Unternehmen soll vorgestellt und diskutiert werden. Dabei wird aufgezeigt, welche unterschiedlichen Unterstützungsmöglichkeiten es gibt, die eigene Rolle und Haltung als Sozialarbeiter\*in im Job zu finden.

Das Forum bietet Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch.

#### **Mitwirkende**

- **Mira Kollmann**, Teilnehmerin des DVSG-Mentoring-Programms
- **Alexandra Faber**, Teilnehmerin des DVSG-Mentoring-Programms

#### **Moderation**

- **Denise Lehmann**, DVSG-Gesamtvorstand, Hochschule RheinMain, Wiesbaden

### **Wohnungs- und Obdachlosigkeit bis zum Jahr 2030 beenden!?** **Strategien und Forderungen**

Die Bundesregierung hat in ihrem Koalitionsvertrag festgeschrieben, dass sie bis zum Jahr 2030 Wohnungs- und Obdachlosigkeit überwinden möchte und einen Nationalen Aktionsplan dafür auflegen wird. Nach Schätzungen der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e. V. lag in 2020 die Jahresgesamtzahl aller wohnungslosen Menschen in Deutschland bei ca. 417.000 Menschen. Die Lebenslage wohnungs- und obdachloser Menschen wurde durch die Corona-Pandemie nochmals verschärft. Aktuell könnte durch die Aufnahme geflüchteter Menschen aus der Ukraine die angespannte Lage am Wohnungsmarkt weiter zunehmen und das Problem der Wohnungslosigkeit noch verstärken.

Vor diesem Hintergrund wird die Problematik der sich verschärfenden Situation für wohnungs- und obdachlose Menschen näher beleuchtet. Auch Lösungsansätze der von der BAG W schon lange geforderten Nationalen Strategie zur Überwindung von Wohnungsnot und Armut in Deutschland werden dargelegt.

Ein Konzept zur Überwindung von Wohnungslosigkeit ist der Housing-First-Ansatz, in dessen Rahmen Wohnungslosen mit komplexen Problemlagen voraussetzungslos Wohnungen zur Verfügung gestellt werden. Berichtet wird über die Entwicklung und Umsetzung des Konzeptes in Düsseldorf.

#### **Mitwirkende**

- Eckpunkte einer Nationalen Strategie zur Beendigung der Wohnungslosigkeit: Prävention – Akquise von Wohnraum – Zugang zu Wohnraum für Wohnungslose sichern  
**Werena Rosenke**, BAG Wohnungslosenhilfe e. V., Berlin
- Housing first statt Housing last. Chance und Herausforderungen im Hinblick auf die Beendigung von Wohnungslosigkeit  
**Prof. Dr. Anne van Rießen**, Hochschule Düsseldorf

#### **Moderation**

- **Daniela König**, Klinikum Bielefeld

## Implikation des BTHG und des SGB IX auf die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit, insbesondere in der Eingliederungshilfe

Das 2016 verabschiedete Bundesteilhabegesetz hat zu zahlreichen Veränderungen in Recht und Praxis der Rehabilitation geführt. Für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit und insbesondere für die Klinische Sozialarbeit ergeben sich daraus zahlreiche Herausforderungen und Chancen.

Im Forum werden aus den verschiedenen fachlichen Anforderungen drei ausgewählte methodische Ansätze vorgestellt und diskutiert:

- Die Bedeutung Sozialer Diagnostik für die behördliche Gesamt- und Teilhabeplanung (§ 19 SGB IX, §§ 117 ff. SGB IX) sowie die nachgehende Maßnahmenplanung bei den Leistungserbringern
- Sozialtherapeutische Kompetenzen und ihr Bezug bzw. Nutzen für die qualifizierte Assistenz (§ 78 Abs. 2 SGB IX resp. § 113 Abs. 2 Nr. 2 SGB IX)
- Sozialraumorientierung als neues explizites Leistungsprinzip und die damit zusammenhängende neue Leistungsgestaltung in Finanzierung, Konzeptionierung und Methodik in der Eingliederungshilfe.

Die jeweiligen Inputs bilden die Grundlage für den anschließenden fachlichen Austausch über die Implikationen für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit. Auf die pandemiebedingten Herausforderungen wird jeweils eingegangen.

### Mitwirkende

- Soziale Diagnostik als Methode bei der Unterstützungsplanung im Rahmen des Gesamtplan- und Teilhabeplanverfahrens  
**Karsten Giertz**, Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e. V.
- Qualifiziert assistieren! - Wer kann's? Über die Notwendigkeit sozialtherapeutischer Basiskompetenzen der Fachkräfte für qualifizierte Assistenzleistungen  
**Gülzade Düzgün-Suttner**, Katholische Hochschule für Sozialwesen, Berlin
- Sozialraumorientierung: Alter Wein in neuen Schläuchen oder innovatives Konzept für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit in der Rehabilitation?  
**Prof. Dr. Dieter Röh**, Hochschule für angewandte Wissenschaften, Hamburg-Eppendorf

### Moderation

- **Prof. Dr. Dieter Röh**, Hochschule für angewandte Wissenschaften, Hamburg-Eppendorf

### **Gemeindepsychiatrische Hilfen für Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen**

Entgegen dem Leitsatz von Klaus Dörner „Die Schwächsten zuerst“ bekommen in vielen Regionen die schwächsten psychisch Erkrankten die wenigste Hilfe. Sie sind vielfach überfordert, sich ein Unterstützungssystem selbst zusammenzustellen und ihre Interessen durchzusetzen. Fachkräfte neigen umgekehrt dazu, sich leichter zu betreuende Klient\*innen auszusuchen (inverse care law).

In einigen Regionen ist eine Verständigung auf eine gemeinsame Versorgungsverpflichtung in „Gemeindepsychiatrischen Verbänden“ (GPV) gelungen. Entsprechend finden möglichst alle Klient\*innen eine angemessene Wiedereingliederung vor Ort und scheitern nicht bereits an den Bewerbungsverfahren. Die Strukturierung der Hilfen im Dschungel unterschiedlicher Träger und Gesetze ist gemeinsame Aufgabe der Profis in stetiger Rückkopplung mit den Psychiatrieerfahrenen. Die Strukturen und Qualitätsanforderungen im GPV sollen in diesem Forum – auch anhand praktischer Beispiele – im ersten Input dargestellt und Möglichkeiten sowie Grenzen diskutiert werden.

Das Projekt „Gemeindepsychiatrische Basisversorgung“ (GBV) hat multiprofessionelle ambulante Teams in zwölf Regionen aufgebaut, die individuell erforderliche Hilfen erschließen und miteinander vernetzen. So soll eine leitliniengerechte komplexe Versorgung vor Ort erprobt werden, die auch für Menschen in schwierigen Problemlagen Halt gebend und inklusiv wirksam wird.

Beide Vorträge steuern Impulse für die anschließende Diskussion bei. Im gemeinsamen Austausch sollen Möglichkeiten einer praktischen Umsetzung in geeigneten Regionen erörtert werden.

#### **Mitwirkende**

- „Gemeindepsychiatrischer Verbund“ als Versorgungsansatz für „Netzprüfer\*innen“  
**Dr. Jörg Kalthoff**, GPV Ennepe-Ruhr-Kreis
- Das GBV-Modell – eine Blaupause für regionale Komplexversorgung  
**Dipl.-Psych. Nils Greve**, Dachverband Gemeindepsychiatrie e. V., Köln

#### **Moderation**

- **Bettina Lauterbach**, DVSG-Gesamtvorstand



## Return to work: Zurück in den Beruf mit oder nach einer Krebserkrankung

Die Zahl der Krebsüberlebenden steigt in den letzten Jahren an. Gleichzeitig ist Krebs keine Erkrankung des Alters. Bis zu 40% der an Krebs erkrankten Patient\*innen befinden sich im erwerbsfähigen Alter. Langfristige Folgen und Nebenwirkungen der Erkrankung und Therapie haben somit auch Auswirkungen auf die berufliche Teilhabe.

Erwerbstätigkeit nach oder trotz einer ggf. chronifizierten Krebserkrankung kann für die Betroffenen identitätsstiftend sein. Psychische Belastungen können verringert werden, die Wirkung geht in der Regel über die reine Sicherung des ökonomischen Status hinaus.

Wie der berufliche (Wieder-)Einstieg nach oder auch während einer Krebsbehandlung gestaltet werden kann und ob er erfolgreich ist, hängt von vielfältigen Faktoren ab. Soziale Arbeit kann an Krebs erkrankten Personen durch Beratung zu spezifischen Sozialleistungen sowie durch Begleitung im Prozess Hilfestellung leisten.

Das Forum wird im Rahmen zweier Projektberichte aus der stationären und ambulanten Versorgung von (jungen) an Krebs Erkrankten aufzeigen wie die Rückkehr in den Beruf in der Praxis spezifisch umgesetzt werden kann.

### Mitwirkende

- CARES - Projektbericht zur Etablierung von Berufslots\*innen in ambulanten Krebsberatungsstellen  
**Marie Rösler**, Sprecherin Arbeitsgemeinschaft Soziale Arbeit in der Onkologie (ASO)
- „Mitten im Leben“ – Bericht aus der Beratungspraxis junger an Krebs erkrankter Menschen  
**Jens Stäudle**, Robert-Koch-Krankenhaus, Stuttgart

### Moderation

- **Anne Taubert**, DVSG-Gesamtvorstand, Nationales Centrum für Tumorerkrankungen der Universitätsklinik Heidelberg

### **Medizinischer Kinderschutz und die Bedeutung für die Jugendhilfe**

Das Thema Kinderschutz nimmt im Gesundheitswesen und speziell an Kinderkliniken weiter an Bedeutung zu. Dies zeigt sich in der bundesweiten Gründung von multiprofessionellen Kinderschutzgruppen und Eröffnung von Gewaltschutz- und Kinderschutzambulanzen an Kliniken. Dort werden Kinder und Jugendliche auf körperliche Misshandlung, sexuellen Missbrauch und Vernachlässigung diagnostiziert und behandelt. In der konkreten Fallarbeit arbeiten Fachkräfte unterschiedlicher Professionen zusammen. Hierzu zählen beispielsweise Medizin, Psychologie, Soziale Arbeit, Pflege sowie intern und extern unterschiedlichen Institutionen, wie Jugendämtern und therapeutische Einrichtungen. Ziel dieses Zusammenwirkens ist die Sicherstellung eines nachhaltigen Schutzes für die Betroffenen.

Einen besonderen Fokus richtet das Forum auf die Kooperation der unterschiedlichen Institutionen wie Klinik und Jugendamt sowie deren Bedeutung.

Im Anschluss an die Vorträge gibt es Gelegenheit zur Diskussion über die Bedeutung des Medizinischen Kinderschutzes und besonders von Kinderschutzambulanzen.

#### **Mitwirkende**

- Medizinischer Kinderschutz – Ein Überblick  
**Dr. Bernd Herrmann**, Deutsche Gesellschaft für Kinderschutz in der Medizin e. V.

#### **Moderation**

- **Jürgen Freiberg**, Universitätsklinikum Bonn

## Die Soziale Arbeit in einer alternden Gesellschaft: Herausforderungen und Perspektiven

Aktuelle Vorausberechnungen gehen davon aus, dass bis 2035 die Zahl der Menschen über 67 Jahre um 22 % steigt. Gleichzeitig wird es bis zum Jahr 2035 deutlich weniger Menschen im Erwerbsalter geben. Damit verschiebt sich das Verhältnis der Menschen im Rentenalter (ab 67 Jahre) zur Zahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter (von 20 bis 66 Jahren) beträchtlich. Dieser demografische Wandel ist irreversibel und gut prognostizierbar.

Was aber bedeutet dies für die heutige und zukünftige gesellschaftliche Situation? Wie solidarisch kann und wird die Gesellschaft mit den Bedarfslagen einer mehrheitlich älteren Bevölkerung umgehen? Wie sollten wir bereits jetzt Lebenswelten gestalten, um die Herausforderungen einer alternden Gesellschaft bestmöglich zu meistern?

Welchen Beitrag kann die Soziale Arbeit leisten? Welche Perspektiven und Herausforderungen werden für die Soziale Arbeit im Kontext von Alter gesehen? Wie können wir diese aktiv mitgestalten?

### Mitwirkende

- Deutschland 2040: Die Idee lokal sorgender Gemeinschaften als Vorschlag für den zur Bewältigung der demografischen Entwicklung notwendigen sozialstaatlichen Kulturwandel  
**Prof. Dr. Frank Schulz-Nieswandt**, Kuratorium Deutsche Altershilfe, Universität zu Köln
- Soziale Arbeit in Kontexten des „Alter(n)s“  
**Dr. Eva Maria Löffler**, Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e. V., Universität Kassel

### Moderation

- **Katrin Mimus**, Gesamtvorstand-DVSG, Stadt Leipzig, Dezernat Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule

### **Die sozial-ökologische Transformation: Wie kann Soziale Arbeit zu sozial gerechtem Klimaschutz beitragen?**

Die Klimakrise zeigt auf dramatische Weise, welche schädlichen Auswirkungen die auf Globalisierung beruhende imperial-fossile Lebensweise auf Mensch und Umwelt hat. Auch wenn die globale Erhitzung nicht mehr aufgehalten werden kann, liegt es in der Verantwortung aller, zu einer maximalen Abmilderung beizutragen. Politik und Gesellschaft sowie jede\*r Einzelne sind gefordert, das eigene Handeln zu überprüfen und einen Beitrag dafür zu leisten, dass durch den Schutz von Naturräumen und eine Abmilderung der Erhitzung auch künftigen Generationen ein hohes Maß an Lebensqualität ermöglicht wird und gesundheitsbezogene Risiken eingeschränkt werden.

Die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit kann in diesem Prozess aktiv auf den Erhalt bzw. die Gestaltung gesundheitsförderlicher Lebenswelten dringen und zu einem verantwortungsvollen und ressourcenschonenden Zusammenleben mit der Natur beitragen. Das besondere Augenmerk der Sozialen Arbeit liegt dabei auf dem Zusammendenken von sozialen und ökologischen Transformationen, die das Wohl der Menschen in den Fokus stellen, sowie auf den sozialen Auswirkungen von Klima- und Umweltpolitik.

In diesem Forum sollen die sozialen Vorteile und Herausforderungen von Klima- und Umweltschutzmaßnahmen und die diesbezügliche Verantwortung der Sozialen Arbeit diskutiert werden. Anschließend werden erste Handlungsoptionen aufgezeigt, wie im eigenen Arbeitsfeld Klimaschutz aktiv und zugleich sozial gerecht angestoßen, umgesetzt und begleitet werden kann.

#### **Mitwirkende**

- Soziale Aspekte von Klimakrise und Klimapolitik  
**Dirk Arne Heyen**, Öko-Institut e. V., Berlin
- Klimagerechtigkeit und sozialökologische Transformation im Kontext Sozialer Arbeit  
**Prof. Dr. Barbara Schramkowski**, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Villingen-Schwenningen
- Praxisbeispiel Caritas: Wie Soziale Arbeit zum sozial gerechtem Klimaschutz beitragen kann  
**Astrid Schaffert**, Deutscher Caritasverband, Freiburg

#### **Moderation**

- **Prof. Dr. Barbara Schramkowski**, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Villingen-Schwenningen

## Digitalisierung konkret! Entwicklungspotenziale (in) der Sozialen Arbeit

Mit den Entwicklungen der letzten Jahren ist das Thema „Digitalisierung“ erheblich in den Fokus gerückt und hat zu weitreichenden Veränderungen der Praxis Sozialer Arbeit geführt. Diese digitale Transformation bringt neue Anforderungen, Herausforderungen und Problemlagen, sowohl für Fachkräfte der Sozialen Arbeit als auch für ihre Adressat\*innen mit sich. Entwicklung innovativer digitaler Angebotsformen, digitale Kompetenzen, die notwendige technische Ausstattung und digitale Teilhabe für alle sind einige Aspekte des digitalen Wandels, die Chancen und Risiken bergen.

In der bundesweiten Pulsbefragung DIGITASA wurde der Stand der Digitalisierung in der Sozialen Arbeit mit Blick auf die Perspektive der Fachkräfte untersucht. Im ersten Beitrag werden die Ergebnisse der Befragung vorgestellt. Dabei werden der Stand der Digitalisierung, einrichtungsinterne Veränderungen und damit verbundene Herausforderungen und Chancen für die Praxis aufgezeigt.

Im Zuge der zunehmenden Digitalisierung findet aufsuchende Arbeit vermehrt auch im virtuellen Raum und dabei vor allem in den sozialen Medien statt. Digitale Streetwork bringt für Sozialarbeitende neue Möglichkeiten und Grenzen mit sich. Der zweite Beitrag gibt einen Überblick zu verschiedenen Facetten digitaler Streetwork und damit einhergehenden digitalen Kompetenzanforderungen für Fachkräfte.

Inzwischen gibt es digitale Applikationen (Apps) auf Rezept und eine Vielzahl an digitalen Tools, die Nutzer\*innen beim Umgang mit gesundheitlichen Belastungen unterstützen sollen. Hier wird es künftig einen hohen Bedarf nach Orientierung und Bewertung dieser Anwendungen geben. Im dritten Beitrag wird die wissenschaftlich evaluierte Smartphone-App COGITO vorgestellt. Die App richtet sich v. a. an Menschen mit depressiven Symptomen, kann aber auch von Menschen ohne psychische Probleme genutzt werden.

### Mitwirkende

- Konsequenzen aus den Zeiten tiefgreifender Veränderungen. Digitalisierung (in) der Sozialen Arbeit – Krise als Belastung oder Chance?!  
**Prof. Dr. Juliane Wahren**, IU Internationale Hochschule, Berlin
- Digitale Streetwork - praktische Implikationen eines neuen Arbeitsfeldes  
**Mara Stieler**, Technische Hochschule Nürnberg
- Die Smartphone-App „Cogito“ – Praktische Anwendung und Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation  
**Swantje Borsutzky**, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

### Moderation

- **Prof. Dr. Juliane Wahren**, IU Internationale Hochschule, Berlin

### **Die Corona-Pandemie im Krankenhaussozialdienst: analoge und digitale ‚Booster‘ für eine professionelle Versorgung**

Die aus der Corona-Pandemie resultierenden Hygienevorschriften haben die Rahmenbedingungen der Sozialen Arbeit im Krankenhaus neu definiert. Kontaktbeschränkungen, Besuchsverbote und Homeoffice prägten den Arbeitsalltag. Der professionelle Handlungsspielraum wurde „in Frage“ gestellt. Krankenhaussozialdienste wurden in der Pandemie bis an die Grenzen gefordert. Mit den Kontaktbeschränkungen und der Homeoffice-Pflicht wurde ein Spannungsfeld zur patient\*innenzentrierten Beratungsarbeit aufgebaut. Vielfach wurden flexible Konzepte umgesetzt und innovative, digitale Strukturen der Versorgung von Patient\*innen aufgebaut.

Im Forum werden zwei Forschungsprojekte vorgestellt, die die Situation Sozialer Arbeit im Krankenhaus skizzieren sowie Wege der Umsetzung, aber auch vorhandene „Schwachstellen“ aufzeigen. Ziel ist es Impulse aufzuzeigen, um aus der Pandemie mit zukunftsfähigen Ideen für die Soziale Arbeit im Krankenhaus hinauszugehen. Diskutiert werden soll insbesondere auf der Grundlage der Erkenntnisse der beiden vorgestellten Forschungsprojekte, wie die Soziale Arbeit im Krankenhaus zukünftig professionell zu gestalten ist.

#### **Mitwirkende**

- Der Krankenhaussozialdienst im Krisenmodus - postCOVID@owl  
**Prof. Dr. Anna Lena Rademaker**, Fachhochschule Bielefeld
- Krankenhaussozialdienst - digital durch gesellschaftlichen Wandel?  
**Lisa Pernak**, nubedian GmbH, Karlsruhe

#### **Moderation**

- **Cindy Stoklossa**, DVSG-Gesamtvorstand, Charité-Universitätsmedizin Berlin

### **Digitalisierung im Gesundheitswesen: Chancen und Risiken**

Die Digitalisierung im Gesundheitswesen schreitet voran. So sind nach und nach alle Leistungserbringer im Gesundheitswesen verpflichtet, sich an die Telematikinfrastuktur anzuschließen. Ziel ist insbesondere die Vernetzung aller Akteur\*innen im Gesundheitswesen und die Gewährleistung des sektoren- und systemübergreifenden sowie sicheren Austauschs von Informationen.

Ergänzend wurde mit dem Krankenhauszukunftsgesetz ein Förderprogramm aufgelegt, das Krankenhäusern die Chance bietet, Förderanträge u. a. zur Verbesserung der digitalen Infrastruktur und Digitalisierung der internen und sektorenübergreifenden Prozesse zu stellen.

Die Digitalisierung stellt Versicherte, Leistungserbringer und die an den Schnittstellen und für Prozesse zuständigen Professionen, insbesondere auch die Soziale Arbeit, vor enorme Herausforderungen. Im Forum werden diese Entwicklungen aus Sicht eines Leistungserbringers und aus Sicht der Sozialen Arbeit beleuchtet und Chancen wie auch Risiken aufgezeigt.

#### **Mitwirkende**

- Digitalisierung im Gesundheitswesen – Anforderungen an Leistungserbringer  
**Georg Woditsch**, Alexianer GmbH, Münster
- Digitalisierung im Gesundheitswesen – Anforderungen an die Soziale Arbeit  
**Sibylle Kraus**, DVSG-Gesamtvorstand, Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin

#### **Moderation**

- **Johannes Petereit**, DVSG-Gesamtvorstand, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

### **Die Funktion gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit in der interdisziplinären umfassenden Bedarfsermittlung im SGB IX**

Das Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung (BTHG) beinhaltet eine Novellierung des SGB IX. Die Bedarfsermittlung soll umfassend, individuell und funktionsbezogen erfolgen. Dafür ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit erforderlich, da es im Sinne des bio-psycho-sozialen Modells der Internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) und den Regelungen der Behindertenrechtskonvention stärker auf eine ganzheitliche, multidimensionale Sichtweise ankommen wird.

In dem Forum soll in die umfassende Bedarfsermittlung aus verschiedenen Blickwinkeln eingeführt und diese diskutiert werden. Dabei stehen unter anderem folgende Fragestellungen im Mittelpunkt:

- Welche Intentionen und Aufträge hatte der Gesetzgeber an die trägerübergreifende Zusammenarbeit und was folgt mittelbar daraus für die Leistungserbringer?
- Wie können diese von den Trägern fachlich umgesetzt werden?
- Welchen fachlichen Beitrag kann und soll die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit leisten?
- Welcher Schulungsbedarf kann daraus für die Fachkräfte der Sozialen Arbeit abgeleitet werden?

#### **Mitwirkende**

- Soziale Diagnostik und Bedarfsermittlung: Konzeptionelle und methodische Beiträge der Sozialen Arbeit  
**Prof. Dr. Dieter Röh**, Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg-Eppendorf
- Intention des Gesetzgebers zur Ermittlung des Rehabilitationsbedarfs nach § 13 SGB IX und Begriffsbestimmung  
**Dr. Harry Fuchs**, Hochschule Düsseldorf
- Die Umsetzung einer umfassenden Bedarfsermittlung im Kontext der Leistungsgewährung bei komplexen Teilhabebedarfen  
**Norbert Gödecker-Geenen**, DRV Westfalen

#### **Moderation**

- **Prof. Dr. Dieter Röh**, Hochschule für angewandte Wissenschaften Hamburg-Eppendorf



## Soziale Arbeit im Hospiz- und Palliativbereich: Grenzerfahrungen und Begrenzungen

Die Konfrontation mit der Aussage, dass keine Heilung mehr möglich ist und „nur“ noch eine hospizlich-palliative Versorgung angeboten werden kann, ist immer eine extreme Grenzerfahrung. Ganz besonders gilt dies, wenn junge Menschen betroffen sind. Wie Kommunikation in dieser extremen Grenzsituation gelingen kann, zeigt die Kinder-Hospizbewegung. Mit ihren auf Partnerschaftlichkeit und Partizipation basierenden Handlungsansätzen und Haltungen schafft sie innovative Bildungs- und Erfahrungsräume, die Kinder und Erwachsene gleichermaßen zu einer angemessenen Begegnung mit Grenzerfahrungen befähigt. Diese Ansätze können wertvolle Impulse für eine sensible, inklusive und partizipative Pädagogik auch für andere sozialpädagogische Praxisfelder in Kindertagesstätten oder Schulen bieten.

Dass Fachkräfte der Sozialen Arbeit im Hospiz- und Palliativbereich immer noch nicht als fest etablierte Profession in interdisziplinären Teams gelten, zeigen die Erfahrungen während der Corona-Pandemie. Im Zuge des ersten Lockdowns stellte sich vielfach (erneut) die Frage der Systemrelevanz von Sozialer Arbeit. Auf Grundlage der Ergebnisse einer Umfrage zu den „(Aus-)Wirkungen der Corona-Pandemie auf die Soziale Arbeit in Einrichtungen der Hospiz- und Palliativversorgung“ der Sektion Soziale Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) soll gemeinsam diskutiert werden, welche konkreten Schritte erforderlich sind, um die Position der Sozialen Arbeit in der Hospiz- und Palliativversorgung zu festigen.

### Mitwirkende

- Die Kinderhospizbewegung als Impulsgeberin partizipatorischer Sozialer Arbeit  
**Prof. Dr. Agnieszka Maluga**, Hochschule Koblenz
- Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Soziale Arbeit im Hospiz- und Palliativbereich  
**Sindy Herrmann**, Simeon Hospiz gGmbH, Berlin

### Moderation

- **Hans Nau**, DVSG-Arbeitsgruppe Palliative Care

### **Die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit: Perspektiven zu Qualifizierung und Forschung**

Wissensmanagement hat aufgrund der gesellschaftlichen Transformationsprozesse und der Dynamik im Gesundheitswesen für die Soziale Arbeit eine zentrale Bedeutung. Zudem erfordern die Handlungsfelder der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit zunehmend eine spezifische Kompetenzentwicklung und eine stetige Fortführung der Theorie- und Professionsentwicklung. Bildung und Forschung sind unerlässlich, um komplexe Zusammenhänge mit der Expertise der Sozialen Arbeit abbilden zu können.

In diesem Forum werden mit den Themen Bildung, Methoden und Forschung drei Schwerpunkte gesetzt. Die Grundlage bildet das im Jahr 2015 von der DVSG entwickelte Qualifikationskonzept gesundheitsbezogene Soziale Arbeit (QGSA).

Nach einer Skizzierung des Aufbaus und der Inhalte stehen die Fragen im Vordergrund: Welche Potenziale bietet der QGSA und welche Relevanz hat er in der Umsetzung? Im zweiten Beitrag werden die praxisnahe Methodenentwicklung und -vermittlung im Kontext der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit vorgestellt. Damit sollen theoretische Bezugspunkte aufgebaut werden, die für die Handlungsfähigkeit der Sozialen Arbeit in der Praxis des Gesundheitswesens eine Wissensbasis darstellen. In einem dritten Forumsbeitrag sollen aus dem Blickwinkel einer Hochschule für Angewandte Wissenschaften Forschungsperspektiven für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit als ein Baustein für einen systematischen Erkenntnisgewinn aufgezeigt werden.

#### **Mitwirkende**

- Der Qualifikationsrahmen gesundheitsbezogene Soziale Arbeit: Reflexion der Potenziale, Relevanz und Umsetzung  
**Prof. Dr. Stephan Dettmers**, 1. Vorsitzender der DVSG, Fachhochschule Kiel
- Aneignung gesundheitsbezogener Handlungskompetenzen am Beispiel des Methodenlabors Soziale Arbeit an der Hochschule RheinMain  
**Prof. Dr. Christian Schütte-Bäumner**, Hochschule RheinMain, Wiesbaden
- Anwendungsorientierte Forschung und forschungsbasierte Transferaktivitäten für die Profilentwicklung von gesundheitsbezogener Sozialer Arbeit  
**Prof. Dr. Ingo Neupert**, Hochschule RheinMain, Wiesbaden

#### **Moderation**

- **Prof. Dr. Stephan Dettmers**, 1. Vorsitzender der DVSG, Fachhochschule Kiel

## Die Corona-Pandemie: Folgen, Handlungsbedarfe und Lerneffekte

Die Corona-Pandemie brachte tiefgreifende Veränderungen in der Lebenssituation für alle Menschen mit sich. Vulnerable Personengruppen, die eine psychosoziale Beratung oder Begleitung, medizinische Behandlung, Pflegeleistung oder Therapie benötigen, sind in mehrfacher Weise besonders betroffen: Die reduzierten Kontakt- und Beratungsangebote, der veränderte Zugang zu Leistungen, die Zunahme an digitaler Technik sowie reduzierte persönliche Begegnung mit Freunden und Familie haben viele Personen vor Probleme gestellt. Beratungsbedarfe traten verstärkt auf bei gleichzeitiger Reduktion der Angebote.

Für Menschen mit Beeinträchtigungen oder psychosozialen Unterstützungsbedarfen ergeben sich kurz-, mittel- und langfristige Folgen unterschiedlichen Ausmaßes. Vor welchen Herausforderungen waren und sind Ratsuchende gestellt? Und was haben wir nach über zwei Jahren Pandemie daraus gelernt? Was muss sich ändern, damit in Krisenzeiten eine bessere Teilhabe und psychosoziale Begleitung gelingen kann? Welche Maßnahmen lassen sich daraus für die Soziale Arbeit und die Verbandsarbeit ableiten?

In diesem Forum werden diese Fragen diskutiert. Zwei Inputs zeigen Folgen und Handlungsoptionen die psychosoziale und gesundheitliche Lebenslage betreffend auf, wobei sich die Inhalte auf aktuelle Befragungsergebnisse aus Studien, dem Konsultationsprozess der Deutschen Vereinigung für Rehabilitation e. V. (DVfR) und wissenschaftlichen Erkenntnissen speisen. Lerneffekte und Handlungsbedarfe für die Soziale Arbeit können gemeinsam entwickelt und abgeleitet werden.

### Mitwirkende

- Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit: Erkenntnisse aus der Wissenschaft  
**Prof. Dr. Daniel Deimel**, Katholische Hochschule NRW, Aachen und  
**Prof. Dr. Thorsten Köhler**, Katholische Hochschule NRW, Köln
- Kurz-, mittel- und langfristige Folgen der Corona-Pandemie für Menschen mit Behinderungen sowie daraus resultierende Handlungsoptionen: Ergebnisse des Konsultationsprozesses der DVfR  
**Dr. Mathias Schmidt-Ohlemann**, Deutsche Vereinigung für Rehabilitation e. V., Heidelberg

### Moderation

- **Prof. Dr. Thorsten Köhler**, Katholische Hochschule NRW, Köln

### **Digitale Erreichbarkeit von Zielgruppen: Schwangerschaftsberatung und selbstbestimmte Sexualität**

Die Herausforderung und Chancen der Digitalisierung sind durch die Corona-Pandemie deutlich zutage getreten. In diesem Forum werden beispielhaft zwei Projekte für ausgewählte Zielgruppen aus dem Handlungsfeld Schwangerschaftsberatung sowie selbstbestimmte Sexualität zur Diskussion gestellt.

Im Modellprojekt „HeLB-Helfen. Lotsen. Beraten.“ hat donum vitae bereits seit 2019 die Bedarfe versorgungsferner Zielgruppen betrachtet und niederschwellige Zugänge zur Beratung erprobt und implementiert. Die Corona-Krise wirkte in der Umsetzung der Angebote als Katalysator. Die Kontaktbeschränkungen legten die Beratung per Video nahe, um so die psychosoziale Versorgung in der Schwangerschaftsberatung zu sichern. Deutlich wurde in diesem Rahmen, dass die digitale Erreichbarkeit, was Infrastruktur und Sicherheit betrifft, auf strukturelle Herausforderungen stößt.

Das Forschungsprojekt „Reflexion, Wissen, Können – Qualifizierung von Mitarbeitenden und Bewohner\*innen zur Erweiterung der sexuellen Selbstbestimmung für erwachsene Menschen mit Behinderungen in Wohneinrichtungen (ReWiKs)“ untersucht das vielfach in Wohnangeboten der Eingliederungshilfe tabuisierte und besonders in der Pandemiezeit stark an den Rand gedrängte Thema Sexualität von Menschen mit Behinderungen. Vor diesem Hintergrund werden die Inhalte und Aktivitäten des Projektes zur Erweiterung der sexuellen Selbstbestimmung von Menschen mit Lernschwierigkeiten, insbesondere die Anpassung und Umstellung auf digitale Formate, die daraus resultierenden Chancen und Herausforderungen sowie die Ergebnisse einer bundesweiten Online-Befragung von Mitarbeiter\*innen zu den Bedingungen für digitale Teilhabe für Menschen mit Lernschwierigkeiten in Wohneinrichtungen vorgestellt.

#### **Mitwirkende**

- Sicherung psychosozialer Versorgung in der Schwangerschaft durch zielgruppensensible Beratungszugänge – auch in der Krise  
**Theresia Volhard**, donum vitae e. V., Bonn
- Sexuelle Selbstbestimmung von Menschen mit Lernschwierigkeiten in Einrichtungen der Eingliederungshilfe – Erkenntnisse aus dem Projekt „ReWiKs“ unter den Bedingungen der Pandemie  
**Tim Krüger**, Humboldt-Universität zu Berlin

#### **Moderation**

- **Katarina Prchal**, Humboldt-Universität zu Berlin

### **Gesundheit für alle? Ethische und ökonomische Perspektiven zur Patient\*innenorientierung**

Fehlende Nachsorgeangebote, immer kürzere Verweildauern und eine restriktive Leistungsgewährung: die Gesundheitsversorgung kann bereits heute für viele Patient\*innen nicht lebensweltorientiert gesichert werden. Gerade für einkommensschwache Bevölkerungsgruppen ist die Folge eine zunehmende Unterversorgung und mangelnde soziale Teilhabe.

Dieses Forum soll sich der Fragestellung nähern, ob und wie Wirtschaftlichkeit und Ethik bzw. soziale Gerechtigkeit miteinander vereinbart werden können. Gibt es wirklich Gesundheit für alle? Und steht darin tatsächlich – wie auch vom Sachverständigenrat Gesundheit immer wieder gefordert – der Mensch im Mittelpunkt? Und was braucht es, um künftig vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels jedem\*r Bürger\*in einen nicht-rationierten Zugang zum Gesundheitswesen gewährleisten zu können? Im Forum wird aus Sicht der Gesundheitsökonomie und der Ethik beleuchtet, welche Herausforderungen heute und künftig auf die Soziale Arbeit zukommen.

#### **Mitwirkende**

- Gesundheit für alle? Ökonomische Grenzen und Perspektiven für ein patientenorientiertes Gesundheitswesen  
**Prof. Dr. Andreas Beivers**, Hochschule Fresenius für Wirtschaft und Medien, München
- Selbstbestimmung unter den Bedingungen von Knappheit – ethische Handlungsleitlinien für die Soziale Arbeit  
**Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl**, Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

#### **Moderation**

- **Ulrike Kramer**, 2. Vorsitzende der DVSG, Universitätsklinikum Düsseldorf

### **Kommunale Gesundheitsförderung in Krisenzeiten: Potenziale Sozialer Arbeit in und nach der Pandemie**

Die Förderung von Gesundheit stellt ein genuines Tätigkeitsfeld Sozialer Arbeit dar, oder? Spätestens in der Pandemie wurde deutlich, wie weitreichend die Praxis Sozialer Arbeit auf die Gesundheit vulnerabler Bevölkerungsgruppen und gesundheitliche Chancengleichheit Einfluss nimmt. Diese Praxis ist „nah dran“ an den Menschen, im Quartier, der Schule und Kommune. Viele der niedrigschwelligen Angebote sind jedoch in der Pandemie weggebrochen und das gerade zulasten derjenigen Bevölkerungsgruppen, die von den Folgen gesundheitlicher Ungleichheit in besonderem Maße betroffen sind.

Im Forum werden Potenziale kommunaler Gesundheitsförderung und Erkenntnisse aus der Pandemie präsentiert und mit den Teilnehmenden diskutiert. Der erste Beitrag zieht ein Fazit zur Forschung kommunaler Gesundheitsförderung (KGF) und zeigt die Potenziale zur Erlangung gesundheitlicher Chancengleichheit auf. Für die erfolgreiche Umsetzung von KGF spielen interprofessionelle Kompetenzen und die Möglichkeiten zur Erreichung vulnerabler Adressat\*innen eine große Rolle. Der zweite Beitrag widmet sich Fragen nach der Förderung von Resilienz in der Corona-Krise im Setting Schule und berufsvorbereitende Maßnahmen. Das Projekt untersucht aus Perspektive von Fachkräften und Jugendlichen, inwieweit bildungsbenachteiligte junge Menschen in und nach der Corona-Krise ihre psychosoziale Gesundheit herstellen, welche Ressourcen sie aktivieren können und welche Mechanismen sich – hinderlich und förderlich auf ihre Resilienz und Gesundheit auswirken.

#### **Mitwirkende**

- Urbane Resilienz: Quo vadis Kommunale Gesundheitsförderung?!  
**Prof. Dr. Eike Quilling**, Hochschule für Gesundheit, Bochum und  
**Jan Josupeit**, Hochschule für Gesundheit, Bochum
- Co\*gesund - eine Untersuchung zur Förderung von Resilienz in der Corona-Krise im Setting Schule und berufsvorbereitenden Maßnahmen  
**Prof. Dr. Anna Lena Rademaker**, Fachhochschule Bielefeld und  
**Prof. Dr. Eike Quilling**, Hochschule für Gesundheit, Bochum

#### **Moderation**

- **Prof. Dr. Anna Lena Rademaker**, Fachhochschule Bielefeld

## Wie gelingt die psychosoziale Unterstützung geflüchteter Menschen: Zugangswege und innovative Ansätze aus Praxis und Forschung

Die Gruppe der durch Flucht betroffenen Menschen ist äußerst heterogen und es entstehen Unterstützungsbedarfe in unterschiedlichen Dimensionen. Traumatische Erlebnisse und deren psychische und soziale Folgen sind Schwerpunkt der Arbeit von Centra in Hamburg. Hier wird neben qualifizierter mehrsprachiger Beratung und Behandlung auch die Vernetzung zu bestehenden Angeboten exemplarisch mit dem Ziel entwickelt, die Trauma-Kompetenz des gesamten Hilfesystems weiter zu erhöhen und so das Spektrum von Angeboten für Betroffene zu erweitern.

Junge traumatisierte geflüchtete Menschen stellen eine besonders vulnerable Subgruppe dar. Aufgrund des komplexen Bedarfs ist eine umfassende psychosoziale Diagnostik angezeigt. Das Forschungsprojekt TraM erstellte und evaluierte in enger Zusammenarbeit mit Praxiseinrichtungen ein zielgruppenspezifisches Modell, um eine adäquate Interventionsplanung zu unterstützen.

Die Beiträge sollen Impulse für einen gemeinsamen Austausch geben, wie die Zielgruppe, die besonders vom gesellschaftlichen Wandel in Krisenzeiten betroffen ist, durch Fachkräfte der Sozialen Arbeit sinnvoll und wirksam unterstützt werden kann.

### Mitwirkende

- Wie kann die Versorgung geflüchteter Menschen mit traumatischen Erfahrungen verbessert werden? Traumaspezifische Behandlung und Netzwerkarbeit in Hamburg  
**Kirstin Schwarz-Klatt**, Centra, Koordinierendes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete, Hamburg
- Traumatisierte junge geflüchtete Menschen verstehen und unterstützen – psychosoziale Diagnostik als Basis adäquater Interventionsplanung  
**Lisa Große**, Alice Salomon Hochschule Berlin

### Moderation

- **Dr. Franz-Peter Begher**, DVSG-Gesamtvorstand, LVR-Klinik Langenfeld

### Weiterentwicklung der Suchthilfe: Positionen der Sozialen Arbeit

Im Forum wird betrachtet, wie die Suchthilfe den Wandlungsprozessen innovativ und kreativ begegnet, als Chance zur Weiterentwicklung nutzt und wie sich die Profession der Sozialen Arbeit bei aktuellen gesellschaftspolitischen Diskursen positioniert. Dazu werden zwei dominierende Themen aufgegriffen: Zum einen die „Legalisierung von Cannabis“ und zum anderen die „Digitalisierung von Angeboten der Suchthilfe“.

Nach einer inhaltlichen Hinführung zum Umgang mit Cannabis in verschiedenen Ländern weltweit und der kritischen Betrachtung der jeweils gemachten Erfahrungen wird anschließend diskutiert, was das für die Soziale Arbeit in der Suchthilfe bedeutet. Wie müssen bestehende, evidenzbasierte Angebote weiterentwickelt werden? Was ändert sich für die niedrigschwellige Drogenhilfe? Welche Bedarfe gibt es bei den Fachkräften der Sozialen Arbeit und was ändert sich für die Sucht-Selbsthilfe? Eine Diskussionsgrundlage liefert dazu ein Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (DG-SAS).

Das Thema der Weiterentwicklung im Bereich Digitalisierung wird aufgegriffen durch die Vorstellung der Adaption des bewährten Präventions- und Frühinterventionsprogramms SKOLL. Anhand dieses Beispiels wird das Innovationspotenzial der Praxis erfahrbar und Möglichkeiten der Gestaltung des gesellschaftlichen Wandels in Krisenzeiten sichtbar.

### Mitwirkende

- Regulierte Abgabe von Cannabis und die Soziale Arbeit in der Suchthilfe  
**Lioba Krüger-Rosenke**, Sucht- und Drogenberatungsstelle Kreis Coesfeld
- Positionspapier Cannabis (DG-SAS) – Vorstellung und Diskussion  
**Prof. Dr. Katrin Liel**, Hochschule Landshut
- Suchtprävention und Frühintervention Digital am Beispiel des Programm SKOLL  
**Gianna Niemeyer**, Caritasverband Osnabrück

### Moderation

- **Prof. Dr. Katrin Liel**, Hochschule Landshut



## **Der veränderte Blick auf Sozialräume und Quartiersarbeit! Analogen und digitalen Austausch flexibel gestalten**

Sozialraumorientierung als Handlungskonzept Sozialer Arbeit zielt auf die Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen in den jeweiligen Wohnquartieren sowie die Förderung ihrer Teilhabe. Sozialräume werden von den dort lebenden Menschen geprägt und können von ihnen aktiv nach ihren Vorstellungen gestaltet werden.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die sozialraumorientierte Soziale Arbeit hat zum einen gezeigt, dass Einschränkungen der persönlichen Begegnungsmöglichkeiten und die Schließungen von Einrichtungen bisherige Formen der Quartiersarbeit zum Teil vollkommen verhindert hatten. Zum anderen wurden relativ schnell kreative Lösungen gefunden und umgesetzt, die für eine Weiterentwicklung künftiger Quartiersarbeit viele Impulse setzen können. Daneben müssen die politisch gewollten Veränderungen der gesundheitlichen Versorgungslandschaft mit dem Abbau stationärer Angebote zwingend zum Ausbau von besseren ambulanten quartiersbezogenen und digitalen Hilfen führen.

Wie können sozialräumliche Angebote angesichts gesellschaftlicher Veränderungen konzeptionell aufgestellt werden? Wie sind Sozialräume den Interessen und Bedürfnissen der Bewohner\*innen entsprechend flexibel und krisenresilient zu gestalten? Erfahrungen aus der Pandemie zeigen, dass über Räume im Quartier neu nachgedacht und die Grenzen zwischen dem öffentlichen und privaten Raum fließender gestaltet werden sollten. Im Forum wird die Idee der „elastischen Räume“ aufgegriffen und konzeptionell vorgestellt.

Um Beteiligung auch unter pandemischen Bedingungen im Stadtteil anzuregen sind neue Formate der Quartiersarbeit erforderlich. Diese werden auf der Grundlage von Erfahrungen aus Lehr-Forschungsprojekten skizziert. Eine Kombination aus analogen und digitalen Angeboten ermöglicht flexible Beteiligung für die Bewohner\*innen der Quartiere.

### **Mitwirkende**

- Corona, Krieg und Klimakrise ... und die Folgen für die Quartiersarbeit  
**Cornelia Harrer**, Der Paritätische Nordrhein-Westfalen, Wuppertal
- Einbezug digitaler Angebote in die Quartiersarbeit – ein Erfahrungsbericht  
**Prof. Dr. Andrea Kuhlmann**, Evangelische Hochschule Bochum

### **Moderation**

- **Anne Wiegers**, WohnBund-Beratung NRW, Bochum

### Assistierter Suizid als gesamtgesellschaftliche Herausforderung

Im Februar 2020 hat das Bundesverfassungsgericht das Verbot der geschäftsmäßigen Förderung der Selbsttötung (assistierter Suizid) aufgehoben. Es begründet seine Entscheidung mit dem allgemeinen Persönlichkeitsrecht, das auch die selbstbestimmte Entscheidung über die Beendigung des eigenen Lebens und die Inanspruchnahme der gegebenenfalls erforderlichen Hilfe Dritter einschließt. Hat das Urteil des Bundesverfassungsgerichts hier einen gesellschaftlichen Wandel in Deutschland durch die klare Hervorhebung des Selbstbestimmungsrechts am Lebensende befördert? Oder hat es vielmehr den Wandel in den Einstellungen, Haltungen und Bewertungen zum assistierten Suizid aufgegriffen und die Politik zum Handeln aufgefordert? Werden die Grenzen zur Tötung auf Verlangen nun fließender? Droht eine Schwächung des Palliativgedankens?

Fachkräfte der Sozialen Arbeit werden in unterschiedlichen Handlungsfeldern im Gesundheits- und Sozialwesen zunehmend von Hilfesuchenden zu diesem Thema angesprochen und sollten diese schwierige Auseinandersetzung nicht scheuen. Die Achtung der Autonomie eines\*r Jeden gehört neben Gerechtigkeit und Solidarität zu den ethischen Grundprinzipien Sozialer Arbeit. Sie gilt auch und in besonderer Weise im Hinblick auf Sterbewünsche.

Neben der Herausforderung, geeignete Strukturen für einen ethisch vertretbaren Suizidbeistand in Deutschland zu schaffen, bedarf es dringender denn je einer gesamtgesellschaftlichen Auseinandersetzung über das gute und würdevolle Sterben. Hierbei kann gesundheitsbezogene Soziale Arbeit wertvolle Beiträge leisten.

#### Mitwirkende

- Assistierter Suizid – das ethische Dilemma zwischen Fürsorge und Selbstbestimmung und die Auswirkungen auf das deutsche Gesundheitssystem  
**Dr. Gerald Neitzke**, Medizinische Hochschule Hannover
- Welche Rolle und Verantwortung sollte und kann die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit im Kontext Suizidassistenz übernehmen?  
**Hans Nau**, DVSG-Arbeitsgruppe Palliative Care

#### Moderation

- **Johannes Petereit**, DVSG-Gesamtvorstand, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

## Vereinbarkeit von Beruf und Pflege:

### Theorie und Praxis des Empowerments pflegender Angehöriger

Die Pflege eines Menschen ist für erwerbsfähige Angehörige häufig mit einer Einschränkung der beruflichen Teilhabe verbunden und geht weiterhin mit erheblichen psychosozialen Belastungen einher. Ob und wie diese bewältigt werden können, hängt wesentlich von den persönlichen und gesellschaftlichen Möglichkeitsräumen ab, die zur Verfügung stehen.

In einem Forschungsprojekt wird der Frage nachgegangen, welche Wahlmöglichkeiten pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz in dem Spannungsfeld Pflege und Beruf zur Verfügung stehen, auf welche persönlichen Ressourcen und Kompetenzen zurückgegriffen werden kann und welche gesellschaftlichen Optionen oder Begrenzungen dabei eine Rolle spielen.

Hier setzt auch das neue Landesprogramm in Nordrhein-Westfalen „Vereinbarkeit von Berufstätigkeit und Pflege“ an. Mit dem Programm sollen bestehende Entlastungs- und Unterstützungsangebote für pflegende Angehörige gezielt mit Unternehmen vernetzt sowie Vereinbarkeitsstrukturen auf Seiten der Arbeitgeber\*innen aufgebaut werden, u. a. indem Pflege-Guides als innerbetriebliche Ansprechpartner\*innen ausgebildet werden.

### Mitwirkende

- Berufliche Teilhabe und Pflege - Welche Handlungsspielräume stehen pflegenden Angehörigen von Menschen mit Demenz zur Verfügung?  
**Susanne Lessing**, Universität Leipzig
- Das neue Landesprogramm Vereinbarkeit von Beruf und Pflege in NRW  
**Adelheid von Spee**, Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln

### Moderation

- **Susanne Lessing**, Universität Leipzig

### **Unterscheidungen, die einen Unterschied machen?! Queere Identitätspolitik(en), Gesundheit und Soziale Arbeit**

Soziale Arbeit steht bei der nutzer\*innenorientierten Gestaltung von Unterstützungskonzepten vor der Herausforderung, sich mit Blick auf die Identität(en) der Adressat\*innen sowie der Disziplin und Profession Soziale Arbeit selbst, an der Produktion von Unterschieden zu beteiligen. Man kann auch von einer Dilemmata-Situation sprechen, denn einerseits sind Differenzierungen in sozialer Beratung und Diagnostik, Fallarbeit und Hilfeplanung durchaus sinnvoll, um psychosoziale Interventionen an den spezifischen Bedürfnissen der Adressat\*innen auszurichten. Andererseits werden auf diese Weise durch die Akzentuierung von Unterschieden Ausschließungsprozesse möglicherweise verstärkt sowie Formen der Stigmatisierungen und Diskriminierungen ggf. intensiviert.

Mit den drei Beiträgen in diesem Forum soll ein Diskussionsraum für eine Auseinandersetzung gemeinsam mit den Teilnehmenden geschaffen werden, um den Transfer von Praxis und Wissenschaft für Forschungs- und Bildungsthemen zu fördern. Leitende Fragen dabei können sein:

- Wie spezifisch und speziell müssen Angebote der psychosozialen, gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit für Nutzer\*innen organisiert sein?
- Verhindern spezifische Angebote Teilhabe?
- Stigmatisieren spezifische Angebote?
- Steht das mögliche Involviertsein („Betroffenheit“) Sozialer Arbeit für Professionalität?
- Oder verhindert Involviertsein („Betroffenheit“) Sozialer Arbeit gar professionelles Handeln?

### **Mitwirkende**

- Methoden der Differenzierung Sozialer Arbeit im Modus der Gleichzeitigkeit von Schutzraum-Mitgestaltung und (Re-)Stigmatisierung  
**Prof. Dr. Christian Schütte-Bäumner**, Hochschule RheinMain, Wiesbaden
- Soziale Arbeit zwischen affirmativen Identitätspolitiken und queerer Professionalität  
**Prof. Dr. Davina Höblich**, Hochschule RheinMain, Wiesbaden
- Brauchen wir besondere Betreuungsangebot für LGBT\*IQ - 5 Jahre Andersrum Projekt „Betreute Wohngemeinschaften für LGBTI\*Q in Hamburg“  
**Herbert Villhauer**, PST gGmbH – Psychosoziale Betreuung Hamburg

### **Moderation**

- **Prof. Dr. Christian Schütte-Bäumner**, Hochschule RheinMain, Wiesbaden

## Ambulante Gesundheitszentren und Versorgungsstrukturen: Anknüpfungspunkte für die Soziale Arbeit

Die Entstehung psychischer und psychosomatischer Erkrankungen steht in Wechselwirkung mit sozialen Einflussfaktoren. Wissenschaftliche Studien belegen, dass die Bandbreite von sozialen Belastungsfaktoren im Zusammenhang mit psychischen Erkrankungen sehr breit gefächert ist. Trotzdem zeigt sich in der ambulanten psychosozialen und psychotherapeutischen Versorgung, dass insbesondere ambulante Psychotherapeut\*innen und Fachärzt\*innen in ihrer Arbeit mit psychosozial schwer belasteten Personen in der Mehrzahl auf keine sozialtherapeutisch etablierten Konzepte zurückgreifen können.

Drei einander ergänzende Strategien scheinen vor diesem Hintergrund von hoher Relevanz, um sozialen Krisen adäquat zu begegnen:

1. die Sensibilisierung von ambulanten Psychotherapeut\*innen und Fachärzt\*innen für das Erkennen von ernsthaften sozialen Krisen,
2. die Verbesserung der Versorgungsstrukturen der klinischen Sozialarbeit im ambulanten Bereich und
3. die Weiterentwicklung und Integration von sozialtherapeutischen Konzepten in eine psychosoziale und psychotherapeutischen Versorgung, die bereits niederschwellige Angebote umfasst.

Im Forum werden aktuelle Forschungsergebnisse dargestellt sowie aus dem Blickwinkel zweier Expertinnen aus der Praxis zwei ambulante Versorgungsangebote konzeptionell und in der Umsetzung vorgestellt. Welche Perspektiven, Chancen, Herausforderungen und Handlungsbedarfe sich für die Soziale Arbeit in dem Aufgabenportfolio, der Eingebundenheit in das interdisziplinäre Team sowie in die sektorenübergreifende Versorgungsstruktur ergeben wird diskutiert werden.

### Mitwirkende

- Soziale Arbeit in der ambulanten psychosomatischen Versorgung: Ein Berufsgruppen- und generationsübergreifendes bio-psycho-soziales Behandlungskonzept  
**Ulrike Amoneit**, Medizinisches Versorgungszentrum Timmermann und Partner, Cuxhaven
- Solidarische Stadtteilgesundheitszentren: ambulante Versorgung aus einer Hand. Herausforderungen in der interprofessionellen Praxis  
**Elisabeth Lange**, Geko-Stadtteil-Gesundheits-Zentrum, Berlin

### Moderation

- **Prof. Dr. Maren Bösel**, SRH Hochschule Heidelberg

### Förderung der Lebensqualität in Zeiten des Wandels

Die Neuzeit und besonders die letzten Jahre haben gezeigt, dass die Menschheit vielfältige gesamtgesellschaftliche, politische, ökologische, ökonomische und soziale Herausforderungen zu bewältigen hat. Diese Herausforderungen sind in ihrem Erscheinungsbild komplex, von globaler und existenzieller Bedeutung, miteinander verflochten und oftmals uneindeutig oder widersprüchlich. Dies wird besonders augenscheinlich in Bezug auf die ökologische Dimension: Ausbeutung, Verschmutzung und Zerstörung der Natur; Artensterben; Anstieg des Meeresspiegels; Zunahme von Naturkatastrophen; Knappheit von Rohstoffen; unbewohnbare Lebensräume. Die ökologischen Effekte sind in ihrer Analyse komplex, können nur durch globale Strategien bewältigt werden, bedingen sich gegenseitig und lösen in uns Menschen mitunter sorgenvolle Gefühle und Gedanken aus: Kann ich überhaupt etwas bewegen? Verliere ich meinen Arbeitsplatz bei mehr Klimaschutz? Ist nicht schon alles zu spät?

Im ersten Vortrag wird die Vielfalt der Herausforderungen beleuchtet und der Zusammenhang zur Sozialer Arbeit und Lebensqualität herausgestellt. Im zweiten Vortrag wird auf die Klimakrise aus zivilgesellschaftlicher Sicht eingegangen und es werden Bezugspunkte zum Einfluss von Sozialer Arbeit auf die Lebensqualität von Menschen abgeleitet. Im dritten Vortrag wird eine ganzheitliche Herangehensweise skizziert, die Lebensqualität als ein Element für eine kommunale Strategie zur Verbindung von Gesundheit, Sozialem und dem „guten Leben“ interpretiert.

### Mitwirkende

- Gesellschaftliche Herausforderungen – Lebensqualität ein Thema für die Soziale Arbeit  
**Prof. Dr. Martin Staats**, IU Internationale Hochschule, Erfurt
- Klimakrise – Gesellschaftliche Herausforderungen – Lebensqualität  
**Thomas Keil**, Fridays for Future Deutschland, Landshut
- Integrierte Gesundheitsstrategien auf kommunaler Ebene als Beitrag zur Lebensqualität!?  
**Rolf Reul**, Landkreis Marburg-Biedenkopf, Fachbereich Gesundheitsamt

### Moderation

- **Prof. Dr. Martin Staats**, IU Internationale Hochschule, Erfurt

## **Armut: Facetten der Lebenslage und Anforderungen an die professionelle Beratungskompetenz**

Die Arbeit mit Menschen, die von Armut bedroht sind oder in Armut leben, erfordert eine ganzheitliche, lebensweltorientierte Fallarbeit. Fragestellung von sozialrechtlichen Leistungsansprüchen (z. B. bei fehlendem Krankenversicherungsschutz oder finanzieller Grundsicherung) sowie Verbesserungsmöglichkeiten für Lebensbedingungen sind durch professionelle Beratung und psychosoziale Begleitung aufzugreifen, denn für die Betroffenen bedeutet Armut oftmals eine Exklusion von wichtigen Lebensbereichen sowie ein Alltag in prekären Lebensverhältnissen.

Einführend wird der Armutsbegriff skizziert, um den Zusammenhang von sozialen und ökonomischen Determinanten auf die Ungleichheit von Gesundheit darzustellen. In der Reflexion und Auseinandersetzung mit der Lebenslage Armut werden Anforderungen an ein multiperspektivisches Fallverstehen, den professionellen Beratungsprozess und die methodischen Kompetenzen von Fachkräften der Sozialen Arbeit erarbeitet. Der Fokus soll insbesondere auf die sozialrechtliche Beratung gelegt werden. Diese ist meist stark an Sachinformationen in Form der jeweiligen sozialrechtlichen Leistungsansprüche ausgerichtet. Unter den Herausforderungen der Lebenslage Armut soll die Gestaltung einer partizipativen Beratung durch die Soziale Arbeit erarbeitet werden.

### **Mitwirkende und Moderation**

- **Prof. Dr. Ingo Neupert**, Hochschule RheinMain, Wiesbaden
- **Johannes Theiß**, Frankfurter Universität of Applied Sciences

### **Selbstsorge im Berufsalltag: Praktische Anwendung**

Einsatzbereitschaft und qualitätsvolle Arbeit werden nicht nur von Arbeitgeber\*innen und Klient\*innen erwartet, auch die Mitarbeiter\*innen selbst verlangen sich in ihrer Arbeit viel ab. Problematische und herausfordernde Lebenssituationen von Menschen sind für die Expert\*innen in Beratungssituationen permanent präsent. Gleichzeitig gibt es in vielen Arbeitsbereichen prekäre Arbeitsbedingungen. Gefühle der Überlastung oder Hilflosigkeit sind im Berufsalltag an der Tagesordnung. Die Gefahr des Ausbrennens, der Erschöpfung sowie der Entstehung depressiver Verstimmung oder psychosomatischer Beschwerden ist gerade in den Arbeitsfeldern des Gesundheits- und Sozialwesens groß.

Umso wichtiger ist es für die Fachkräfte, eine gute Selbstsorge zu betreiben. Wie kann im Berufsalltag Selbstfürsorge gelingen? Wie können Ansatzpunkte identifiziert werden, um mit Gelassenheit Stresssituationen zu begegnen? Wie können Energiequellen eröffnet und gestärkt werden? Welche einfachen Ansatzpunkte zur Achtsamkeit und zum Selbstmitgefühl gibt's?

Das Forum bietet Gelegenheit zur Ruhe, zur Selbstreflexion und zum Verschnaufen. Durch praktische Übungen im Sitzen oder Stehen können kleine Anregungen gegeben und Ideen entwickelt werden, wie Selbstsorge im Berufsalltag platziert und praktiziert werden kann. Damit wird den Teilnehmer\*innen die Möglichkeit gegeben, beim Bundeskongress Selbstsorge einzuflechten.

### **Mitwirkende und Moderation**

- **Sindy Herrmann**, Simeon Hospiz gGmbH, Berlin



## **Auswirkungen der Pandemie auf Fachkräfte der Sozialen Arbeit im deutschsprachigen Raum**

Dieses Forum wirft einen länderübergreifenden Blick auf die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf Fachkräfte der Sozialen Arbeit und die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit. In zwei Referaten werden Ergebnisse einer qualitativen Studie aus Österreich und einer quantitativen Studie aus der Schweiz präsentiert. Ein weiterer Schwerpunkt des Forums liegt auf dem anschließenden Austausch im Plenum.

Die qualitative Studie, die durch die FH Campus Wien geleitet wurde, befasst sich mit den Erfahrungen psychosozialer Fachkräfte mit der Umstellung von Face-to-Face-Beratungssettings zu synchronen virtuellen Formaten. Aus den empirischen Erkenntnissen wurden Ableitungen für die Modifizierung etablierter Gesprächsführungstechniken getroffen und in einem Gesprächsführungstraining zusammengestellt. Der Beitrag beleuchtet zukünftige Chancen und Herausforderungen im Einsatz synchroner virtueller Beratungs- und Behandlungsformate in psychosozialen Handlungsfeldern.

Die quantitative Studie, die durch das Institut Soziale Arbeit und Gesundheit der HSA FHNW Ende 2020 zu den Folgen der Corona-Pandemie für die Soziale Arbeit in der Schweiz durchgeführt wurde, legte den Fokus auf Arbeitssituation, Belastung und Gesundheit der Fachpersonen der Sozialen Arbeit. Die Ergebnisse zeigen erhebliche negative Auswirkungen, aber auch positive Veränderungen in der beruflichen Tätigkeit von Sozialarbeiter\*innen. Der Beitrag präsentiert Ergebnisse und diskutiert Implikationen für die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit.

### **Mitwirkende**

- Synchroner virtuelle Beratung und Herausforderungen aus der Perspektive psychosozialer Fachkräfte in Österreich  
**Saskia Ehrhardt**, FH Campus Wien
- Arbeitssituation, Belastung und Gesundheit von Fachpersonen der Sozialen Arbeit in der Schweiz während der Corona-Pandemie  
**Sarah Bühler**, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Olten

### **Moderation**

- **Tom Friedli**, Schweizerischer Fachverband Soziale Arbeit im Gesundheitswesen, Bern

### **Klimawandel und Gesundheit: Weckruf für die Soziale Arbeit**

Neueste Hochrechnungen gehen von einer Klimaerwärmung in Teilen Deutschlands von bereits 2,1 Grad bis 2040 aus. Mit dem veränderten Klima ist auch ein Wandel der Gesundheitsrisiken verbunden. Höhere Temperaturen werden z. B. zu längeren Vegetations- und Pollenflugperioden von allergenen Pflanzen führen, wovon besonders Menschen mit Asthma und Allergien betroffen sein werden. Hitzewellen treffen besonders ältere und chronisch erkrankte Menschen und haben Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit Berufstätiger. Extremwetterereignisse, Waldbrände und Flutkatastrophen – wie im Sommer 2021 im Ahrtal – mit ihren sozialen und psychosozialen Folgen sowie ihren Auswirkungen auf die Aufrechterhaltung von Infrastruktur und Gesundheitsversorgung, werden häufiger auftreten.

Das Gesundheitswesen mit all seinen Akteur\*innen kann und muss einen großen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Dieses Forum gibt einen Einblick über die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels, über mögliche Strategien zur Linderung der gesundheitlichen Folgen und stellt den Bezug und Auftrag der Sozialen Arbeit im Kontext von Klimawandel und Umweltpolitik her.

#### **Mitwirkende**

- Die gesundheitlichen Folgen des Klimawandels  
**Maïke Voss**, KLUG - Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V.
- Strategien zur Bewältigung der gesundheitlichen Folgen des Klimawandels  
**Dorothea Baltruks**, KLUG - Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V.
- Handlungsbedarfe der Sozialen Arbeit als Menschenrechtsprofession im Kontext des Klimawandels  
**Lisa Dörfler**

#### **Moderation**

- **Maïke Voss**, KLUG - Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V.

## **Der Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst: Bedeutung der Sozialen Arbeit und Handlungsbedarfe**

Im 2020 beschlossenen Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) zwischen Bund und Ländern stellt der Bund 4 Milliarden Euro für Personal, Digitalisierung und moderne Strukturen des ÖGD zur Verfügung. Das Forum konzentriert sich auf neue Aufgaben des ÖGD in den Bereichen der Gesundheitsförderung und Prävention, der Gesundheitsversorgung benachteiligter Gruppen sowie im Rahmen der Gesundheitsplanung auf kommunaler Ebene.

Welche Aufgaben konkret sollten im Bereich des Kinder- und Jugendärztlichen sowie des Sozialpsychiatrischen Dienstes des ÖGD neu ausgestaltet werden? Wo brennt es am meisten und was ist zu fordern, um eine gute Versorgung und Teilhabe der Bevölkerung in den Kommunen zu gewährleisten? Was folgt daraus für die zukünftige Ausstattung im Rahmen des Pakts ÖGD und nachhaltig in den Landesgesetzen für den ÖGD?

Impulse zu diesen und weiteren Fragen werden in zwei Vorträgen mit den Schwerpunkten der kinder- und jugendärztlichen Versorgung sowie des Sozialpsychiatrischen Dienstes gegeben. Übergreifende Frage ist, wie eine Zusammenarbeit zwischen den Akteur\*innen im Gesundheitswesen und insbesondere zwischen der Medizin und Sozialer Arbeit gestaltet werden sollte.

### **Mitwirkende**

- Herausforderungen für den Kinder- und Jugendärztlichen Dienst  
**Dr. Gabriele Trost-Brinkhues**, Bundesverband der Ärztinnen und Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes, Aachen
- Herausforderungen für den Sozialpsychiatrischen Dienst  
**Kerstin Folgner**, Sozialpsychiatrische Dienste im Landkreis Oder-Spree, Beeskow

### **Moderation**

- **Dr. Frank Lehmann**, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln

### Was tun gegen Intoleranz, Rassismus und Menschenverachtung?

#### Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus

Seit den 1990er Jahren werden, zunächst in Brandenburg, mithilfe der Mobilien Beratung bundesweit zivilgesellschaftliche Initiativen, Kirchen, Verbände, Schulen und Kommunen darin unterstützt, einen konsequenten Umgang mit Vorfällen zu finden, die einen rechtsextremistischen, rassistischen oder antisemitischen Hintergrund haben. Bis heute ist dieses Angebot von der Förderung durch Bundes- und Landesprogramme abhängig.

In ihrer Praxis ist die Mobile Beratung am Puls der Zeit, denn die neuesten gesellschaftspolitischen Phänomene finden sich auch in den vielfältigen Beratungsanfragen wieder. Gleichzeitig handelt es sich um eine noch recht junge spezifische Professionalisierung, die sich, basierend auf dem Selbstverständnis und der Methoden der systemischen Beratung, der Sozialen Arbeit und der politischen Bildung, kontinuierlich weiterentwickelt.

Im Forum werden zunächst die Konturen der Beratung im Kontext von Rechtsextremismus aufgezeigt, indem leitende Konzepte aus der Rechtsextremismusforschung vorgestellt und die Rahmenbedingungen der Mobilien Beratung skizziert werden. Wie arbeiten Teams der Mobilien Beratung konkret? Wie können Menschen vor Ort dazu befähigt werden, einen Umgang mit „ihrem“ Rechtsextremismus zu finden? Im zweiten Teil wird die Arbeit der Mobilien Beratung in ländlichen Räumen anhand von Fallbeschreibungen aus der Sozialen Arbeit dargestellt.

#### Mitwirkende

- Rahmenbedingungen der Beratung im Kontext Rechtsextremismus  
**Dr. Reiner Becker**, Demokratiezentrum Hessen, Philipps-Universität Marburg
- Mobile Beratung in ländlichen Räumen und in der Sozialen Arbeit  
**Christopher Vogel**, Das Mobile Beratungsteam gegen Rassismus und Rechtsextremismus - für demokratische Kultur e. V., Kassel

#### Moderation

- **Elke Cosanne**, DVSG-Geschäftsstelle, Berlin

## **Fokus Alter und Pflegebedürftigkeit: Wo verortet sich die Soziale Arbeit in der sozialräumlichen Versorgung?**

In einer immer älter werdenden Gesellschaft, in der die pflegerische Versorgung zum überwiegenden Teil in der eigenen Häuslichkeit stattfindet und stattfinden soll, rückt die wohnortnahe und sozialräumliche Versorgung ins Zentrum jetziger und zukünftiger Versorgungsstrategien. Auch der Bedarf an sozialer Teilhabe und Teilgabe im eigenen Quartier rückt immer mehr in den Fokus wissenschaftlicher sowie politischer Betrachtungen. In vielen Kommunen ist dieser Bedarf Gegenstand aktueller Konzepte und ihrer Umsetzungen. In diesem Forum werden verschiedene Angebote und Zugänge örtlicher Versorgung vorgestellt und Raum für gemeinsame Diskussion gegeben:

- Am Beispiel der AOK Baden-Württemberg wird verdeutlicht, wie Soziale Beratung einer Krankenkasse für Versicherte und deren Angehörigen einen Beitrag zur individuellen, bedarfsgerechten Versorgung leistet, regionale und überregionale Versorgungsstrukturen einbezieht, diese positiv beeinflusst sowie Fehlentwicklungen im Gesundheitswesen entgegenwirkt.
- Durch die Corona-Pandemie konnten im besonderen Maße Chancen und Risiken sorgender Gemeinschaften identifiziert werden. Aufbauend auf einer qualitativen Befragung älterer Quartiersbewohner\*innen in Bielefeld wird aufgezeigt, wie auch nach der Corona-Pandemie sorgende Gemeinschaften gezielt gestärkt werden können.
- Im dritten Beitrag wird die besondere Rolle von Bildungs- und Begegnungsstätten als Teil altersgerechter Quartiere und Kommunen mit ihren wichtigen Angeboten für Ältere vorgestellt.

### **Mitwirkende**

- Soziale Arbeit bei der AOK Baden-Württemberg  
**Nicole Westenhöfer**, AOK Baden-Württemberg, Stuttgart
- Altersgerechte Quartiersarbeit im Leitbild sorgender Gemeinschaften  
**Dr. Kerstin Discher**, Fachhochschule Bielefeld
- Bildungs- und Begegnungsstätten als Teil altersgerechter Quartiere und Kommunen  
**Richard Wezel**, Heinrich-Hansjakob-Haus, Caritas-Verband Freiburg

### **Moderation**

- **Richard Wezel**, Heinrich-Hansjakob-Haus, Caritas-Verband Freiburg

### Soziale Arbeit in der Rehabilitation: Forschung und Praxis

Seit Mitte der 70er-Jahre ist die Soziale Arbeit als Teil des interdisziplinären Teams in den Rehabilitationskliniken vertreten und mittlerweile etabliert. In diesem Forum werden drei Forschungsprojekte vorgestellt, die die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit in der medizinischen Rehabilitation näher beleuchten.

Die Inanspruchnahme sozialarbeiterischer Leistungen weist eine hohe Varianz auf. Weiterhin steht der Nachweis zur Wirksamkeit sozialarbeiterischer Leistungen noch aus. Das von der Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften (GfR NRW e. V.) geförderte Projekt SWIMMER (Sozialarbeiterische Wirkmechanismen in der medizinischen Rehabilitation) soll zur Klärung beitragen. In dem Forum werden Ergebnisse aus diesem qualitativen Forschungsprojekt vorgestellt.

Im zweiten Beitrag wird mit einer weiteren qualitativen Studie der Fokus auf an Brustkrebs erkrankte Frauen und deren psychosozialen Belastungen gerichtet. Der Blickwinkel wird dabei auch auf die Auswirkungen dieser Beratungsthemen auf die Soziale Arbeit in der onkologischen Rehabilitation gelegt.

Auf die klient\*innenbezogene Dokumentation konzentriert sich der dritte Input. Welche Rahmenvorgaben, beispielsweise für den Entlassungsbericht, gibt es für die Soziale Arbeit? Welche Anforderungen, sowohl aus der eigenen Profession als auch vom Kostenträger werden an den Sozialdienst gestellt?

#### Mitwirkende

- Sozialarbeiterische Wirkmechanismen in der medizinischen Rehabilitation (SWIMMER)  
**Nadja Scheiblich**, Universität Bielefeld
- Die psychosozialen Belastungen von berufstätigen Brustkrebspatientinnen und ihre Auswirkungen auf die Sozialberatung in der onkologischen Rehabilitation  
**Sabine Dhom-Zimmermann**, Hamm Klinik Nahetal, Bad Kreuznach
- Die Rahmenvorgaben für die klient\*innenbezogene Dokumentation  
**Christina Keßler**, HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Holzminden

#### Moderation

- **Christina Keßler**, HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Holzminden

## Trauma im psychosozialen Kontext verstehen und beantworten

In den letzten Jahren ist die Aufmerksamkeit für Themen wie Gewalt, Flucht und Vertreibung kontinuierlich gewachsen. Die Erschütterung über traumatische Erlebnisse und deren Auswirkungen führt dabei jedoch nicht selten zu medialen Skandalisierungen und damit auch zu einer Stigmatisierung der Opfer sowie einer Konzentration auf die pathologischen Aspekte traumatischer Belastungen. Häufig wird dabei übersehen, dass traumatisierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit ihrem Leben auch weiterhin zurechtkommen müssen und dies vielen unter großen Leistungen und Anstrengungen auch gelingt.

Nichtsdestotrotz stellen traumatische Belastungen psychosoziale Fachkräfte häufig vor große Herausforderungen. Werden Traumabetroffene vom Hilfesystem jedoch adäquat unterstützt, kann ihre Überlebenskraft und -kreativität konstruktive Kräfte entfalten. Während Traumatherapie als Hilfeverfahren bereits gut etabliert ist, haben erst in den letzten Jahren explizit psychosozial ausgerichtete traumapädagogische und -beraterische Konzepte an Bedeutung gewonnen, die in betreuenden, begleitenden und beratenden Arbeitsbereichen zur Anwendung kommen. Auf der Basis eines psychosozialen Grundverständnisses von Traumaentstehung und -bewältigung entfaltet das Forum psychosoziale Herangehensweisen an traumatische Belastungen über den Lebensverlauf.

### Mitwirkende

- Sozialtherapeutische Aspekte in der Traumabewältigung  
**Gülzade Düzgün-Suttner**, Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin
- Biografische Bearbeitung komplexer Traumatisierungen  
**Dr. Christin Schörmann**, Fachhochschule Bielefeld

### Moderation

- **Prof. Dr. Silke Birgitta Gahleitner**, Alice Salomon Hochschule Berlin

## Posterausstellung

---

Die Posterausstellung ist an beiden Kongresstagen zugänglich. In der Zeit von 12:45 - 13:30 Uhr werden am Donnerstag, 10. November 2022, beim Meet the Experts die Autor\*innen ihre Poster vorstellen und zum Gespräch vor Ort sein.

Folgende Themen und Autor\*innen gestalten die Posterausstellung:

- Hochschule und Hospiz in Bewegung  
**Prof. Dr. Verena Begemann**, Hochschule Hannover, Fakultät V - Diakonie, Gesundheit und Soziales
- Gesundheitsförderung im kommunalen Setting: Kooperationsprojekt zur Bedarfsanalyse bei älteren Menschen  
**Christoph Geigl und Prof. Dr. Christian Janßen**, Hochschule München, Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften
- Schulbegleitung von Kindern mit Fetaler Alkoholspektrumstörung (FASD) – Erfahrungen und Handlungsempfehlungen aus der Praxis  
**Prof. Dr. Johannes Jungbauer**, Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Institut für Gesundheitsforschung und Soziale Psychiatrie
- Die Dokumentation des Sozialdienstes in der medizinischen Rehabilitation  
**Christina Keßler**, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Fakultät Management, Soziale Arbeit, Holzminden
- Peer-Beratung von Menschen mit psychischen Erkrankungen und Suchterkrankungen im Kontext der Jobcenter – Implementierung eines neuartigen Beratungsansatzes  
**Klara Lammers und Johannes Wegner**, Fachhochschule Bielefeld, Fachbereich Sozialwesen
- "Was hält Arbeitslose gesund?" Ressourcen und Belastungen sowie Bewältigungsstrategien aus der Perspektive von Arbeitslosen  
**Dennis Mayer, Universität Kassel**, Fachgebiet Theorie und Empirie des Gesundheitswesens



- Hilfe zur Selbsthilfe? – Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Soziale Arbeit – Eine quantitative Umfrage im Hospiz- und Palliativbereich der Sektion Soziale Arbeit der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin  
**Hans Nau**, DVSG-Arbeitsgruppe Palliative Care
- Rehabilitationsbarrieren von Frauen mit Schizophrenie  
**Prof. Dr. Judith Ommert**, Hochschule Fulda, Fachbereich Sozialwesen
- Psychosoziale Versorgung psychiatrischer Patient\*innen vor und während der Covid 19-Pandemie (PVC19-Pan) – Zwischenbericht einer klinischen Charité-Studie  
**Dr. Julia Rehn**, Charité Universitätsmedizin Berlin, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Campus Mitte, Lehrbeauftragte Alice-Salomon-Hochschule Berlin
- Unsichtbare Bedürfnisse - Spirituelle und religiöse Aspekte in der psychosozialen Begleitung und Beratung von Klient\*innen  
**Dr. Julia Rehn**, Charité Universitätsmedizin Berlin, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Campus Mitte, Lehrbeauftragte Alice-Salomon-Hochschule Berlin
- Krisen von Frauen in sozialpsychiatrischen Institutionen gesellschaftlich kontextualisieren  
**Josephina Schmidt**, Doktorandin Eberhard Karls Universität Tübingen
- Borderline-Trialog  
**Enikő Schradi**, Hochschule Landshut, Fakultät Soziale Arbeit

Im Rahmen der Abendveranstaltung des Bundeskongresses findet die Prämierung eines Posters statt.

- Ameit, Ulrike**, Medizinisches Versorgungszentrum Timmermann und Partner, Cuxhaven, Forum 26
- Baltruks, Dorothea**, KLUG - Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e. V., Forum 31
- Becker, Reiner, Dr.**, Demokratiezentrum Hessen, Philipps-Universität Marburg, Forum 33
- Begemann, Verena**, Prof. Dr., Hochschule Hannover, Posterausstellung
- Begher, Franz-Peter**, Dr., DVSG-Gesamtvorstand, LVR-Klinik Langenfeld, Forum 20
- Beivers, Andreas**, Prof. Dr., Hochschule Fresenius für Wirtschaft und Medien, München, Forum 18
- Bentele, Verena**, Präsidentin Sozialverband VdK Deutschland, Eröffnungsplenum
- Birzele, Mara**, DVSG-Geschäftsstelle, Berlin, Organisation
- Borsutzky, Swantje**, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Forum 10
- Bösel, Maren**, Prof. Dr., SRH Hochschule Heidelberg, Forum 26
- Bühler, Sarah**, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Olten, Forum 30
- Cosanne, Elke**, DVSG-Geschäftsstelle, Berlin, Forum 33, Organisation
- Deimel, Daniel**, Prof. Dr., Katholische Hochschule NRW, Aachen, Forum 16
- Dettmers, Stephan**, Prof. Dr., 1. Vorsitzender der DVSG, Fachhochschule Kiel, Fachhochschule OST in St. Gallen ab 9/2022, Eröffnungs- und Abschlussplenum, Forum 15
- Dhom-Zimmermann, Sabine**, Hamm Klinik Nahetal, Bad Kreuznach, Forum 35
- Discher, Kerstin**, Dr., Fachhochschule Bielefeld, Forum 34
- Dörfler, Lisa**, Forum 31
- Düzgün-Suttner**, Gülzade, Katholische Hochschule für Sozialwesen, Berlin, Forum 4, 36
- Ehrhardt, Saskia**, FH Campus Wien, Forum 30
- Faber, Alexandra**, Teilnehmerin des DVSG-Mentoring-Programms, Forum 2
- Folgner, Kerstin**, Sozialpsychiatrische Dienste im Landkreis Oder-Spree, Beeskow, Forum 32
- Freiberg, Jürgen**, Universitätsklinikum Bonn, Forum 7
- Friedli, Tom**, Schweizerischer Fachverband Soziale Arbeit im Gesundheitswesen, Bern, Forum 30
- Fuchs, Harry**, Dr., Hochschule Düsseldorf, Forum 13
- Gahleitner, Silke**, Prof. Dr., Alice Salomon Hochschule Berlin, Forum 36
- Giertz, Karsten**, Landesverband Sozialpsychiatrie Mecklenburg-Vorpommern e. V., Forum 4
- Giesecke, Jörg**, BG Klinikum Unfallkrankenhaus Berlin, Forum 1
- Gödecker-Geenen, Norbert**, DRV Westfalen, Forum 13
- Greve, Nils**, Dachverband Gemeindepsychiatrie e. V., Köln, Forum 5

- Große, Lisa**, Alice Salomon Hochschule Berlin, Forum 20
- Hahn-Temba, Mattis**, DVSG-Geschäftsstelle, Berlin, Organisation
- Harrer, Cornelia**, Der Paritätische Nordrhein-Westfalen, Wuppertal, Forum 22
- Hermann, Bernd**, Dr., Deutsche Gesellschaft für Kinderschutz in der Medizin e. V., Forum 7
- Herrmann, Sindy**, Simeon Hospiz gGmbH, Berlin, Forum 14, 29
- Heyen, Dirk Arne**, Öko-Institut e. V., Berlin, Forum 9
- Höblich, Davina**, Prof. Dr., Hochschule RheinMain, Wiesbaden, Forum 25
- Janßen, Christian**, Prof. Dr., Hochschule München, Posterausstellung
- Janz, Anne**, Staatssekretärin, Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Grußwort
- Josuweit, Jan**, Hochschule für Gesundheit, Bochum, Forum 19
- Jungbauer, Johannes**, Prof. Dr., Katholische Hochschule NRW, Aachen, Posterausstellung
- Kalthoff, Jörg**, Dr., GPV Ennepe-Ruhr-Kreis, Forum 5
- Keil, Thomas**, Fridays for Future Deutschland, Landshut, Forum 27
- Keßler, Christina**, HAWK Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst, Holzminden, Forum 35, Posterausstellung
- Klose, Kai**, Staatsminister, Hessisches Ministerium für Soziales und Integration, Schirmherrschaft
- Köhler, Thorsten**, Prof. Dr., Katholische Hochschule NRW, Köln, Forum 16
- Kollmann, Mira**, Teilnehmerin des DVSG-Mentoring-Programms, Forum 2
- König, Daniela**, Klinikum Bielefeld, Forum 3
- Kramer, Ulrike**, 2. Vorsitzende der DVSG, Universitätsklinikum Düsseldorf, Eröffnungs- und Abschlussplenum, Forum 18
- Kraus, Sibylle**, DVSG-Gesamtvorstand, Alexianer St. Hedwig Kliniken Berlin, Forum 1, 12
- Krüger, Tim**, Humboldt-Universität zu Berlin, Forum 17
- Krüger-Rosenke, Lioba**, Sucht- und Drogenberatungsstelle Kreis Coesfeld, Forum 21
- Kuhlmann, Andrea**, Prof. Dr., Evangelische Hochschule Bochum, Forum 22
- Lange, Elisabeth**, Geko-Stadtteil-Gesundheits-Zentrum, Berlin, Forum 26
- Lauterbach, Bettina**, DVSG-Gesamtvorstand, Forum 5
- Lauterbach, Karl**, Prof. Dr., Bundesminister für Gesundheit, Grußwort
- Lehmann, Denise**, DVSG-Gesamtvorstand, Hochschule RheinMain, Wiesbaden, Forum 2
- Lehmann, Frank**, Dr., Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln, Forum 32
- Lessing, Susanne**, Universität Leipzig, Forum 24
- Liel, Katrin**, Prof. Dr., Hochschule Landshut, Forum 21

- Liesener, Antje**, DVSG-Geschäftsstelle, Berlin, Organisation
- Lob-Hüdepol, Andreas**, Prof. Dr., Katholische Hochschule für Sozialwesen, Berlin, Forum 18
- Löffler, Eva Maria**, Prof. Dr., Universität Kassel, Forum 8
- Maluga, Agnieszka**, Prof. Dr., Hochschule Koblenz, Forum 14
- Mayer, Dennis**, Universität Kassel, Posterausstellung
- Menzel, Regina**, Universitätsklinikum Heidelberg, DVSG-Standbetreuung
- Mimus, Katrin**, Gesamtvorstand DVSG, Stadt Leipzig, Dezernat Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule, Forum 8
- Müller-Baron, Ingo**, DVSG-Geschäftsstelle, Berlin, Organisation
- Nau, Hans**, DVSG-Arbeitsgruppe Palliative Care, Forum 14, 23, Posterausstellung
- Neitzke, Gerald**, Dr., Medizinische Hochschule Hannover, Forum 23
- Neupert, Ingo**, Prof. Dr., Hochschule RheinMain, Wiesbaden, Forum 15, 28
- Niemeyer, Gianna**, Caritasverband Osnabrück, Forum 21
- Ommert, Judith**, Prof. Dr., Hochschule Fulda, Posterausstellung
- Pernak, Lisa**, nubedian GmbH, Karlsruhe, Forum 11
- Petereit, Johannes**, DVSG-Gesamtvorstand, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Forum 12, 23
- Plettau, Nicole**, 2. Vorsitzende des DBSH, Eröffnungsplenum
- Prchal, Katarina**, Humboldt-Universität Berlin, Forum 17
- Quilling, Eike**, Prof. Dr., Hochschule für Gesundheit, Bochum, Forum 19
- Rademaker, Anna Lena**, Prof. Dr., Fachhochschule Bielefeld, Forum 11, 19
- Rehn, Julia**, Dr., Charité Universitätsmedizin Berlin, Posterausstellung
- Reul, Rolf**, Landkreis Marburg-Biedenkopf, Fachbereich Gesundheitsamt, Forum 27
- Röh, Dieter**, Prof. Dr., Hochschule für angewandte Wissenschaften, Hamburg-Eppendorf, Eröffnungsplenum, Forum 4, 13
- Rosenke, Werena**, BAG Wohnungslosenhilfe e. V., Berlin, Forum 3
- Rösler, Marie**, Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft Soziale Arbeit in der Onkologie (ASO), Forum 6
- Sabatzki, Sophia**, DVSG-Geschäftsstelle, Berlin, Organisation
- Schaffert, Astrid**, Deutscher Caritasverband, Freiburg, Forum 9
- Scheiblich, Nadja**, Universität Bielefeld, Forum 35
- Schmidt, Josephina**, Eberhard Karls Universität Tübingen, Posterausstellung
- Schmidt-Ohlemann, Mathias**, Dr., Deutsche Vereinigung für Rehabilitation e. V., Heidelberg, Forum 16
- Schörmann, Christin**, Dr., Fachhochschule Bielefeld, Forum 36
- Schradi, Enikö**, Hochschule Landshut, Posterausstellung

- Schramkowski, Barbara**, Prof. Dr., Duale Hochschule Baden-Württemberg, Villingen-Schwenningen, Forum 9
- Schulz-Nieswandt, Frank**, Prof. Dr., Universität zu Köln, Forum 8
- Schütte-Bäumner, Christian**, Prof. Dr., Hochschule RheinMain, Wiesbaden, Forum 15, 25
- Schwarz-Klatt, Kirstin**, Centra, Koordinierendes Zentrum für traumatisierte Geflüchtete, Hamburg, Forum 20
- Staats, Martin**, Prof. Dr., IU Internationale Hochschule, Erfurt, Forum 27
- Städle, Jens**, Robert-Koch-Krankenhaus, Stuttgart, Forum 6
- Stieler, Mara**, Technische Hochschule Nürnberg, Forum 10
- Stoklossa, Cindy**, DVSG-Gesamtvorstand, Charité Universitätsmedizin Berlin, Forum 1, 11
- Szczygiel, Agnieszka**, DVSG-Geschäftsstelle, Berlin, Organisation
- Tabatt-Hirschfeldt, Andrea**, Prof. Dr., Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Abschlussplenum
- Taubert, Anne**, DVSG-Gesamtvorstand, Nationales Centrum für Tumorerkrankungen der Universitätsklinik Heidelberg, Forum 6
- Theater ohne Probe**, Improvisationstheater, Abschlussplenum
- Theiß, Johannes**, Frankfurter Universität of Applied Sciences, Forum 28
- Trost-Brinkhues, Gabriele**, Dr., Bundesverband der Ärztinnen und Ärzte des öffentlichen Gesundheitsdienstes, Aachen, Forum 32
- van Rießen, Anne**, Prof. Dr., Hochschule Düsseldorf, Forum 3
- Villhauer, Herbert**, PST gGmbH – Psychosoziale Betreuung Hamburg, Forum 25
- Vogel, Christopher**, Das Mobile Beratungsteam gegen Rassismus und Rechtsextremismus - für demokratische Kultur e.V., Kassel, Forum 33
- Volhard, Theresia**, donum vitae e. V., Bonn, Forum 17
- von Spee, Adelheid**, Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln, Forum 24
- Voss, Maïke**, KLUG - Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V., Forum 31
- Wahren, Juliane**, Prof. Dr., IU Internationale Hochschule, Berlin, Forum 10
- Wegner, Johannes**, Fachhochschule Bielefeld, Posterausstellung
- Westenhöfer, Nicole**, AOK Baden-Württemberg, Stuttgart, Forum 34
- Wezel, Richard**, Heinrich-Hansjakob-Haus, Caritas-Verband Freiburg, Forum 34
- Wieggers, Anne**, WohnBund-Beratung NRW, Bochum, Forum 22
- Woditsch, Georg**, Alexianer GmbH, Münster, Forum 12

Stand 31.05.2022

Der Kongress wird von einer Fachausstellung begleitet, in der sich Kooperationspartner\*innen der DVSG sowie weitere Organisationen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen präsentieren. Die Teilnehmer\*innen haben während des gesamten Bundeskongresses Gelegenheit zur Information und zu Fachgesprächen mit den Ausstellenden.

### Liste der angemeldeten Ausstellenden (Stand 31. Mai 2022):

- AOK Baden-Württemberg, Stuttgart  
[www.aok.de/bw](http://www.aok.de/bw)
- Arbeitsgemeinschaft für Krebsbekämpfung - ARGE Krebs, Bochum  
[www.argekrebsnw.de](http://www.argekrebsnw.de)
- Arbeitskreis Gesundheit e. V., Leipzig  
[www.arbeitskreis-gesundheit.de](http://www.arbeitskreis-gesundheit.de)
- Asklepios Klinik Bad Salzungen GmbH, Bad Salzungen  
[www.asklepios.com/bad-salzungen](http://www.asklepios.com/bad-salzungen)
- ATLAS.ti Scientific Software Development GmbH, Berlin  
[www.atlasti.com](http://www.atlasti.com)
- Bundesverband der Berufsbetreuer/innen e. V., Hamburg  
[www.berufsbetreuung.de](http://www.berufsbetreuung.de)
- Bundesverband Deutscher Berufsförderungswerke e. V., Berlin  
[www.bv-bfw.de](http://www.bv-bfw.de)
- Deutsche Gesellschaft für Medizinische Rehabilitation e. V. (DEGEMED), Berlin  
[www.degemed.de](http://www.degemed.de)
- Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e. V. (DGP), Berlin  
[www.palliativmedizin.de](http://www.palliativmedizin.de)
- Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e. V. (DGSA), Sersheim  
[www.dgsa.de](http://www.dgsa.de)
- Deutsche Rentenversicherung Bund, Berlin  
[www.deutsche-rentenversicherung.de](http://www.deutsche-rentenversicherung.de)
- Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e. V. (DBSH), Berlin  
[www.dbsb.de](http://www.dbsb.de)
- donum vitae e. V., Bonn  
[www.donumvitae.org](http://www.donumvitae.org)
- Eifelhöhenklinik AG, Bonn  
[www.eifelhoehen-klinik.ag](http://www.eifelhoehen-klinik.ag)
- Fachklinik Bad Bentheim, Bad Bentheim  
[www.fk-bentheim.de](http://www.fk-bentheim.de)
- Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH, Ratzeburg  
[www.faw.de](http://www.faw.de)
- Gräfliche Kliniken, Bad Driburg  
[www.graefliche-kliniken.de](http://www.graefliche-kliniken.de)
- Hamm Kliniken GmbH & Co. KG, Bad Soden-Salmünster  
[www.hamm-kliniken.de](http://www.hamm-kliniken.de)
- Hegau-Jugendwerk GmbH, Gailingen  
[www.hegau-jugendwerk.de](http://www.hegau-jugendwerk.de)
- IHR Rehabilitations-Dienst GmbH, Köln  
[www.ihr-rehadienst.com](http://www.ihr-rehadienst.com)
- Initiative "Reha. Macht's besser!" des Bundesverbandes Deutscher Privatkliniken e. V., Berlin, [www.rehamachtsbesser.de](http://www.rehamachtsbesser.de)

- Klinik am Kurpark, Bad Wildungen  
[www.klinik-am-kurpark.de](http://www.klinik-am-kurpark.de)
- Klinik Bad Oexen, Bad Oeynhausen  
[www.badoexen.de](http://www.badoexen.de)
- Klinik Tecklenburger Land GmbH & Co. KG, Tecklenburg  
[www.reha-ktl.de](http://www.reha-ktl.de)
- Kliniken Schmieder (Stiftung & Co.) KG, Allensbach  
[www.kliniken-schmieder.de](http://www.kliniken-schmieder.de)
- Kurpark-Klinik Bad Nauheim, Bad Nauheim  
[www.kurpark-klinik.com](http://www.kurpark-klinik.com)
- LWV Hessen Integrationsamt, Kassel  
[www.integrationsamt-hessen.de](http://www.integrationsamt-hessen.de)
- m&i-Klinikgruppe Enzensberg, Hopfen am See  
[www.enzensberg.de](http://www.enzensberg.de)
- Medical Park SE, Amerang  
[www.medicalpark.de](http://www.medicalpark.de)
- Müritz Klinik, FM Klinikgesellschaft mbH, Klink  
[www.mueritz-klinik.de](http://www.mueritz-klinik.de)
- Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen (SPiG), Berlin, [www.selbsthilfefreundlichkeit.de](http://www.selbsthilfefreundlichkeit.de)
- nubedian GmbH, Karlsruhe  
[www.nubedian.de](http://www.nubedian.de)
- Paracelsus Rehabilitationskliniken Deutschland GmbH, Osnabrück  
[www.paracelsus-kliniken.de](http://www.paracelsus-kliniken.de)
- Pflegehilfe für Senioren 24 GmbH, Berlin  
[www.pflegehilfe-senioren.de](http://www.pflegehilfe-senioren.de)
- Pflegeplatzmanager GmbH, Greiz  
[www.pflegeplatzmanager.de](http://www.pflegeplatzmanager.de)
- Recare GmbH, Berlin  
[www.recaresolutions.com](http://www.recaresolutions.com)
- Reha Assist Deutschland GmbH, Arnsberg  
[www.reha-assist.com](http://www.reha-assist.com)
- Rehabilitationszentrum der Deutschen Rentenversicherung Bad Driburg, Bad Driburg, [www.knappschafts-klinik-driburg.de](http://www.knappschafts-klinik-driburg.de)
- salus-klinik GmbH & Co. Hürth KG, Hürth  
[www.salus-kliniken.de/huerth](http://www.salus-kliniken.de/huerth)
- Stiftung Deutsche Krebshilfe, Bonn  
[www.krebshilfe.de](http://www.krebshilfe.de)
- VAMED Gesundheit Deutschland, Ostseebad Damp  
[www.vamed-gesundheit.de](http://www.vamed-gesundheit.de)
- Vidal MMI Germany GmbH, Langen  
[www.rehakliniken.de](http://www.rehakliniken.de)
- Vitalisklinik Bad Hersfeld GmbH, Bad Hersfeld  
[www.vitalisklinik.de](http://www.vitalisklinik.de)
- Waldburg-Zeil-Kliniken, Kliniken Neutrauchburg, Isny-Neutrauchburg  
[www.wz-kliniken.de](http://www.wz-kliniken.de)
- Weserland-Klinik Bad Seebruch, Vlotho  
[www.LustaufGesundheit.com](http://www.LustaufGesundheit.com)

Gerne können Sie sich noch für einen Ausstellungsstand anmelden.  
Weitere Informationen und Anmeldung: [www.dvsg.org/  
veranstaltungen/dvsg-bundeskongress/fachausstellung](http://www.dvsg.org/veranstaltungen/dvsg-bundeskongress/fachausstellung)

## Kongressort

Kassel Kongress Palais  
Holger-Börner-Platz 1 | 34119 Kassel  
[www.kongress-palais.de](http://www.kongress-palais.de)

Das Kongressgebäude ist weitgehend barrierefrei ausgebaut. Der Eingang C bietet einen ebenerdigen und behindertengerechten Zugang.

## Teilnahmebetrag

220 Euro für Mitglieder der DVSG\*\*  
330 Euro für Nicht-Mitglieder  
80 Euro für Studierende (Erststudium) und Rentner\*innen

## Frühbucher\*innenpreis

Bei Anmeldungen bis zum 31. Juli 2022:  
180 Euro für Mitglieder der DVSG\*\*  
300 Euro für Nicht-Mitglieder

## Tageskartenpreis

110 Euro für Mitglieder der DVSG\*\*  
170 Euro für Nicht-Mitglieder

\*\*Bei korporativen Mitgliedern gilt der ermäßigte Beitrag für eine\*n Vertreter\*in.

## Anmeldung

Die Anmeldung erfolgt ausschließlich über das Online-Anmeldeverfahren unter [www.dvsg.org/veranstaltungen/anmeldung-fuer-teilnehmende](http://www.dvsg.org/veranstaltungen/anmeldung-fuer-teilnehmende)



Nach der Anmeldung erhalten Sie zunächst eine E-Mail-Eingangsbestätigung durch die DVSG-Geschäftsstelle sowie nachfolgend ebenfalls per E-Mail die Anmeldebestätigung und die Rechnung über die Teilnahmegebühren.

Anmeldeschluss ist am 21. Oktober 2022.

Bei Abmeldung bis zum 10. September 2022 werden Stornogeühren in Höhe von 20 Euro erhoben, danach kann keine Rückerstattung der Teilnahmegebühren mehr erfolgen.

Die Veranstaltung findet unter Berücksichtigung der aktuell geltenden Corona-Regelungen statt.

## Verpflegung

Verpflegung wird vor Ort angeboten, ist jedoch nicht im Teilnahmebeitrag enthalten.



Am 10. November 2022 findet ab 19:30 Uhr die DVSG-Abendveranstaltung im Kassel Kongress Palais für angemeldete Teilnehmer\*innen statt. Diese Veranstaltung ist optional und kann im Rahmen der Kongressanmeldung gebucht werden. Es fällt ein zusätzlicher Kostenbeitrag von 30 Euro an. Dieser beinhaltet Speisen und Programm, jedoch keine Getränke.

Für Kongressteilnehmer\*innen steht ein Hotelkontingent zu vergünstigten Preisen zur Verfügung. Interessent\*innen können diese Übernachtungen über folgenden Link buchen:

<https://kassel-convention.de/kontingente/09.11.2022---12.11.2022-hotelangebote-dvsg-bundeskongress-2022-1193>

(diesen Link finden Sie auch auf [www.dvsg-bundeskongress.de](http://www.dvsg-bundeskongress.de)).

Das Kassel Kongress Palais ist in ca. 15 Gehminuten oder mit der Tram Linie 4 vom ICE-Bahnhof Wilhelmshöhe zu erreichen.

Hinweise zur Anreise mit dem PKW und Parken unter <https://www.kongress-palais.de/de/kongress-palais/fuer-besucher>

Für die Kongressteilnehmer\*innen bieten Kassel Marketing GmbH und Deutsche Bahn vergünstigte Kongresstickets für die Hin- und Rückfahrt nach Kassel mit der Deutschen Bahn.

Öffnungszeiten des DVSG-Infozentrums:

09.11.2022: 15:00 – 19:00 Uhr

10.11.2022: 08:30 – 18:00 Uhr

11.11.2022: 08:30 – 15:00 Uhr

Das DVSG-Infozentrum ist während der Öffnungszeiten telefonisch zu erreichen unter 0561 7077199.

### Abendveranstaltung

### Unterkunft

### Anreise

### Vergünstigte DB-Kongresstickets

### DVSG-Infozentrum

Die Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V. (DVSG) ist ein Fachverband, der die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit fördert und dazu beiträgt, Soziale Arbeit in den verschiedenen Arbeitsfeldern des Gesundheits- und Sozialwesens zu stärken. Neben der Weiterentwicklung der fachlichen Grundlagen der Sozialen Arbeit zielt die DVSG insbesondere auf die stärkere Einbeziehung sozialer Aspekte in die gesundheitliche Versorgung und auf die Förderung der sozialen Teilhabe.

Die DVSG ist bundesweit organisiert. Die Vereinszwecke sind die Förderung der Bildung, Forschung, Wissenschaft und des öffentlichen Gesundheitswesens. Zur Verwirklichung der Vereinszwecke werden unterschiedliche Aktivitäten umgesetzt. Die Mitwirkung ist auf regionaler Ebene in Landesarbeitsgemeinschaften und/oder überregional mit speziellen fachlichen Akzenten in Arbeitsgemeinschaften oder Fachbereichen möglich.

Die Förderung der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit wird insbesondere mittels folgender Maßnahmen erreicht:

- die Herausgabe der Fachzeitschriften FORUM sozialarbeit + gesundheit sowie Klinische Sozialarbeit,
- Initiieren von Fortbildungen, Fachtagungen und Kongressen,
- Initiieren von Vernetzung und Kooperation auf Landes- und Bundesebene sowie
- dem Erstellen von Positionspapieren und Stellungnahmen.

### **Gründe für Ihre Mitgliedschaft**

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag unterstützen Sie die Arbeit des Fachverbandes und stärken die Stimme der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit. Gleichzeitig erhalten Sie eine Reihe von Serviceleistungen und die Möglichkeiten zur aktiven Mitarbeit in der DVSG.

- Sie sind informiert.
- Sie sind vernetzt.
- Sie stärken die gesundheitsbezogene Soziale Arbeit.
- Sie engagieren sich für das Soziale und die Gesundheit.
- Sie gestalten mit.
- Sie finden eine Plattform für und mit Überzeugung.

Die Arbeit im Verband lebt sehr stark vom Wissen, den Erfahrungen und dem Engagement ihrer Mitglieder. Umgekehrt profitieren aktive Mitglieder von der ehrenamtlichen Arbeit, dem fachlichen Austausch und den vielfältigen Kontakten innerhalb und außerhalb der DVSG.

**Interesse?** Informationen zur Arbeit der DVSG und zur Mitgliedschaft erhalten Sie in der DVSG-Geschäftsstelle (T 030 394064540, [info@dvsg.org](mailto:info@dvsg.org)) und auf der Website der DVSG.

[www.dvsg.org](http://www.dvsg.org)

**Werden Sie Mitglied in einer starken und lebendigen Gemeinschaft!**

---

**Die DVSG bedankt sich bei allen Sponsor\*innen für die finanzielle Unterstützung des Bundeskongresses.**

DEUTSCHE VEREINIGUNG  
FÜR SOZIALE ARBEIT  
IM GESUNDHEITSWESEN E.V.

**DVSG**

**Gemeinsam für die gesundheitsbezogene  
Soziale Arbeit**

DVSG-Geschäftsstelle  
Haus der Gesundheitsberufe  
Alt-Moabit 91  
10559 Berlin  
Tel. 030 394064540  
Fax 030 394064545  
info@dvsg.org  
www.dvsg.org